KIRCHENCHOR Inwil

EIN BLICK IN 125 JAHRE CHORGESCHICHTE 1896-2021

Bilder Titelseite
Oben: Kirchenchor Ausflug 1938, auf der Treppe des Bundesgerichts, Lausanne
Unten: Kirchenchor 2020, im Chor der Pfarrkirche St. Peter und Paul, Inwil

Impressum:
Kirchenchor Inwil
2022
100 Ex

WORTE DER PRÄSIDENTIN

Freudig und stolz können wir auf 125 Vereinsjahre zurückblicken. Es gibt viele Vereine, die das kulturelle, sportliche und gesellschaftliche Leben über Jahrzehnte auf ihre Art und Weise prägen und mitbestimmen. Doch wenige haben zwei Jahrhundertwenden miterlebt.

Viele Weihnachts- und Ostermessen, Primizen und Patrozinien, weltliche Konzerte und Unterhaltungsabende bleiben in den Herzen der Vereinsmitglieder unvergessen. Die Musik in ihrer bunten Vielfalt ist gerade heute ein unersetzlicher Faktor des gesellschaftlichen Lebens und vermittelt den Menschen das frohe Erlebnis von Freude und Entspannung in unserer so hektischen Zeit und lassen uns, wenn auch nur für einige Stunden, den Stress und die Sorgen des Alltags vergessen.

Chorgesang ist aber mehr als eine schöne und sinnvolle Freizeitgestaltung. Die Sängerinnen und Sänger erhalten durch ihre Freude am Singen ein Stück wertvolle Musikliteratur, Kultur und Heimatgut. Unserem Chor ist es aber auch gelungen, in seinem Repertoire nicht nur klassische Stücke zu haben, sondern sich auch modernen, rhythmischen Gesängen zu öffnen.

Es ist auch für Chöre nicht leicht, ihre Einmaligkeit auf dem vielfältigen Markt der Freizeitmöglichkeiten herauszustellen und Menschen zu animieren. Darum freut es mich, dass wir immer wieder Menschen finden, die mitmachen und sich einbringen. An dieser Stelle danke ich all unseren aktiven und ehemaligen Sängerinnen und Sängern, die dem Chor ihre Stimme leihen oder geliehen haben.

Musik trifft unser Gemüt und unsere Seele. Durch Musik werden Menschen auf eine andere Weise erreicht. Musik berührt unser Innerstes, wie es Worte oft nicht vermögen. Auch, und ganz besonders im Gottesdienst. Der Chorgesang als mittelbarste Form aller Musik kann wie keine andere den Menschen Freude bereiten, sie ermutigen oder Trost spenden.

Durch die Pflege des Gemeindegesanges und wertvoller Chorwerke – vom gregorianischen Choral über Klassische Messen und Gesänge des Gesangsbuchs bis hin zu Spirituals und religiösen Liedern in (fast) allen Sprachen – wird die Teilnahme der Gläubigen gefördert. Dazu braucht es eine enge Zusammenarbeit mit der Pastoralraumleitung, welche durch die Funktion des Präses institutionalisiert ist. Im Interesse der Pfarrei und des Chores stehen auch Offene Singen, Geistliche Konzerte, und die Mitgestaltung weltlicher Anlässe.

«Was wir in Gesellschaft singen, wird von Herz zu Herzen dringen» hat Johann Wolfgang von Goethe einst gesagt. So hoffe ich, dass wir weiter so «stimmgewaltig» und engagiert weitergehen können und unser Gesang noch viele Herzen erreichen wird.

Zum Schluss richte ich gerne ein riesiges Dankeschön an Walter Troxler, den Verfasser dieser Chronik. In unzähligen Stunden hat er sich durch die Vereinsgeschichte gelesen, und durch die Einbettung in die geschichtlichen Ereignisse nimmt er uns mit auf eine spannede Reise in die Vergangenheit.

Anita Bucher

INHALTSVERZEICHNIS

WORTE DER PRÄSIDENTIN
3

EINLEITUNG
5-6

KAPITEL 1: VON DER GRÜNDUNG BIS 1921 | ORGANISATION

7 Kaiser – Republik – Eidgenossen
7-9 Die Vorgeschichte des Chores
9 Die Gründung des Chores
10-11 Das erste Viertel 1896-1921
12-14 Organisation
15 Heilige Cäcilia

KAPITEL 2: 1921-1946 | PFARREI UND KIRCHE

16-17 Umbrüche und erneut Krieg
17-19 Das Chorleben im Überblick
19-26 Aus Berichten und Protokollen
27-28 Pfarrei und Kirche

KAPITEL 3: 1946-1971 | REPERTOIRE

29-30 Wirtschaftswunder und Krisen
30-31 Das Chorleben im Überblick
32-37 Von Konzerten und Anlässen
37-38 Repertoire
38-39 Vom «Psälterlein» über das «Laudate» zum «Kirchengesangbuch»

KAPITEL 4: 1971-1996 | WELTLICHES UND GESELLIGES

40-41 Welt und Schweiz in Geist und Zeit
41-43 Das Chorleben im Überblick
43 Alles ist im Fluss
44-47 Weltliches und Geselliges

KAPITEL 5: 1996-2021 | BESONDERES

48 Welt und Schweiz im Millennium und Corona
49-50 Chorleben im Überblick
50-51 Das neuere Chorleben
52-55 Besonderes
55-56 Die Gemeinde

ABSCHLUSS UND AUSBLICK
57

EINLEITUNG

Die Chronik eines Vereins zu verfassen kann auf verschiedenste Art und Weise ausgeführt werden. Einerseits können die für den Verein wichtigen Personen und Ereignisse chronologisch erzählt werden. In einer etwas besonderen Situation steht ein Kirchenchor, denn er ist verpflichtet, in den Messen zu singen und muss dadurch auch einige Vorgaben der Kirche einhalten.
Anderseits muss in Betracht gezogen werden, dass ein Verein aus Bewohnerinnen und Bewohnern eines Dorfes oder einer Gemeinde besteht, und somit sind sie auch Teil des sozialen und des politischen Lebens. Jeder Verein – absolut zu Recht – gibt sich politisch neutral, was aber niemanden daran hindern kann, über gewisse Ereignisse, welcher Art auch immer, nach der Probe zu diskutieren.
Dazu wurde anlässlich der 90-Jahrfeier schon geschrieben: «Wir leben nicht im luftleeren Raum. Unsere Lebensbühne ist in eine bestimmte Umwelt gestellt. Diese und die Zeitgeschehnisse bestimmen sowohl unser Einzelleben, wie auch das der Gemeinschaften, so auch unseres Chores.»

Daher erscheint es gerechtfertigt, diese Chronik, die über 125 Jahre geht, in das allgemeine gesellschaftliche Leben des Dorfes, des Landes, ja der Welt einzubetten.
In allen Bereichen ist sowohl Konstanz als auch Veränderung zu finden. Das eine Mal war die Veränderung selbst gewählt, das andere Mal ging es um die Umsetzung von Vorgaben.

Diese Chronik wird in fünf Kapitel geteilt, die sowohl einen chronologischen – fünf Mal 25 Jahre – als auch einen thematischen Aspekt haben. Die etwas willkürliche Aufteilung in diese 25-Jahr-Perioden trifft jedoch – wenn auch nicht auf das Jahr genau – Jahre mit wichtigen Ereignissen.

1) Das erste Vierteljahrhundert beginnt mit der Gründung des Chores 1896 und endet 1921. Dies war die Zeit des Ersten Weltkrieges, der sozialen Krise, aber auch des beginnenden Aufschwungs, der als «Goldene Zwanziger Jahre» bezeichnet wird. Um als Chor funktionieren zu können braucht es eine Organisation, daher wird die Organisation des Vereins im Laufe der Jahrzehnte zum Thema dieses Kapitels.

2) Die zweite Periode (1921-1946) umfasst die Jahre des Aufschwungs, der Wirtschaftskrise und schliesslich des zweiten Weltkrieges.
Thematisch geht es um die Rolle des Chores in der Pfarrei und vor allem im Kirchenjahr. Einschneidend zu werten ist die Tatsache, dass mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (11. Oktober 1962 bis zum 8. Dezember 1965) für die Liturgie beträchtliche Veränderungen begannen.

3) Die Jahre 1946 bis 1971 waren politisch vom Kalten Krieg geprägt, aber auch von den Errungenschaften in der Sozialpolitik. Krisen wie Ungarn 1956 oder der Pragerfrühling 1968 betrafen auch die Schweiz. Mit dem Ende der 60er-Jahre kam der soziale Aufbruch, z.B. die «68-Bewegung». Diese Unruhen veränderten das soziale Leben und die Wertvorstellungen.
Dies gibt Gelegenheit, in das Repertoire des Chores Einblick zu nehmen. Neben den liturgischen Gesängen hatte auch das weltliche Repertoire lange Zeit eine grosse Bedeutung.

4) Die vierte Periode von 1971 bis 1996 schliesst mit dem 100 Jahr-Jubiläum des Chores. Das politische Ereignis in der Schweiz war zweifellos die Einführung des Frauenstimmrechtes. Die Weltpolitik war gezeichnet vom Fall der Mauer, der Wiedervereinigung Deutschlands und der Auflösung der UdSSR.
Neben den Proben sowie kirchlichen und weltlichen Auftritten wurde auch die Geselligkeit gepflegt. Dazu gehören neben internen Anlässen vor allem die fast jährlich stattfindenden Reisen.

5) Die letzten 25 Jahre, welche doch etliche Mitglieder «live» miterlebten, sind geprägt von einigen Veränderungen sowohl politischer wie auch sozialer Art. In dieser Zeit wurden auch Werte, die bisher als «sicher und fest» galten, verändert. So gab und gibt es Krieg am Rande Europas, es finden Diskussionen statt über die Form der Familie, gleichgeschlechtliche Ehen, die Situation der zweiten und dritten Generation der Einwanderer, die nun Schweizer Bürger sind, aber manchmal einen schweren Stand haben.
Im Vereinswesen stellt sich je dringender denn je die Frage, wo sind die jungen Vereinsmitglieder? Da hat es ein Kirchenchor vielleicht noch etwas schwerer, da die Bedeutung der Kirche und der Religion im Sinken begriffen ist. Anderseits gibt es so viele verschiedene Anlässe, Konzerte und Freizeitangebote, dass es sehr schwierig ist, Leute für den Chor zu begeistern. Anderseits aber ist es nicht einfach, im weltlichen Bereich Konzerte, Auftritte – neudeutsch Events – durchzuführen.

Blick durch die Dorfstrasse zur Kirche 1928

Im Verlaufe der Vereinsgeschichte gab und gibt es immer wieder besondere Ereignisse oder aussergewöhnliche Personen, an die wir erinnern wollen.

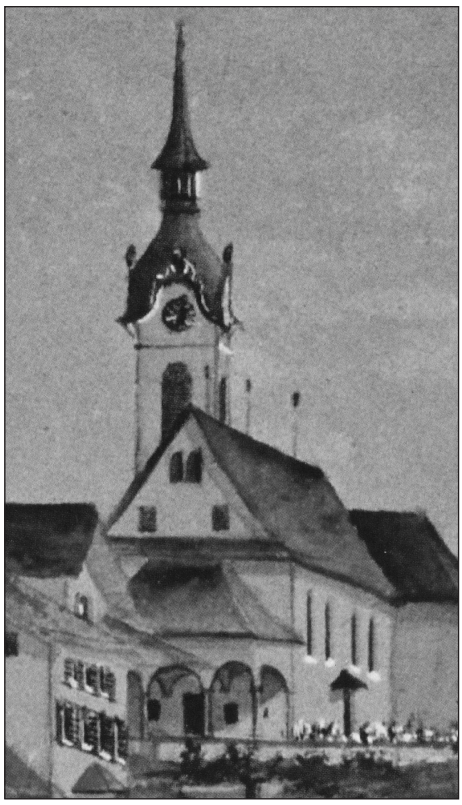
Üblicherweise stellt sich nach einem Rückblick auch die Frage: Wie weiter?
Darüber lässt sich ausufernde reden und philosophieren. Es finden sich Gründe für eine Entwicklung, es gibt auch Gründe, die eher auf ein Ende der Vereine hindeuten.
Optimisten behaupten «Irgendwie geht es schon weiter, es ist bisher auch immer gegangen». Ich halte es da eher mit der Aussage: «Prognosen sind schwierig, besonders wenn sie die Zukunft betreffen.» Pikant dabei ist, dass die Herkunft der Aussage nicht gesichert ist. Sie könnte vom amerikanischen Autor Mark Twain stammen, andere Quellen nennen den dänischen Physiker Niels Bohr, wieder andere glauben, sie stamme vom deutschen Kabarettisten Karl Valentin.

KAPITEL 1: VON DER GRÜNDUNG BIS 1921 | ORGANISATION

Kaiser – Republik – Eidgenossen

Obwohl man ja heute «alles weiss», oder mindestens zu wissen glaubt, so zeigt sich beim Nachfragen meist sehr rasch, dass das oberflächliche Wissen nur sehr wenige Jahre zurückreicht. Auch wenn der Chor in diesen 125 Jahre relativ wenig Veränderungen aufweist, so haben doch alle Menschen, die je Mitglied waren, das Leben rundherum miterlebt.
Man ist sich selten bewusst, wie stark sich Europa in diesen 125 Jahren verändert hat. Im Jahre 1896 war Frankreich nach der Niederlage im Deutsch-Französischen Krieg 1870-71 eine Republik, während seit demselben Jahr Deutschland ein Kaiserreich war und seit 1888 von Kaiser Wilhelm II. regiert wurde. Italien hingegen war seit 1861 vereinigt als Königreich, das seit 1878 von Umberto I. regiert wurde. In der seit 1867 bestehenden Doppelmonarchie Österreich-Ungarn, auch Donaumonarchie genannt, herrschte seit 1848 Kaiser Franz-Joseph I., der seit dem 24. April 1854 mit seiner Cousine Elisabeth aus dem Hause Wittelsbach (Bayern) verheiratet war; also das berühmte Paar Franz und Sissi.

In der Schweiz war politisch nicht viel in Bewegung: 1891 gelang es den Konservativen erstmals einen Bundesrat – Josef Zemp (1834-1908) – zu stellen. In den Kantonen und zunehmend auch auf Bundesebene kam die Frage der proportionalen Vertretung der Parteien in den Regierungen auf. Ebenso heftig wurde die Volkswahl der Regierungen diskutiert. Im Gründungsjahr des Chores fand nach Zürich 1883 die zweite Landesausstellung in Genf statt.
In der Gemeindebehörde gab es 1896 einige Wechsel:
Knüsel Kaspar als Gemeindepräsident wurde von Weingartner Josef abgelöst; neuer Verwalter wurde Arnold Niklaus und Kandid Scherer folgte als Suppleant nach. Keinen Wechsel gab es beim Amt des Waisenvogts, das Peter Ottiger 1892-1897 ausübte sowie beim Gemeindeschreiber Michael Rast, der von 1876 bis 1903 amtete.



Dieses Aquarell ist wohl die älteste Darstellung der Kirche Inwil

Die Vorgeschichte des Chores

Wie bei vielen Vereinen begann die Vereinstätigkeit früher als die offizielle Gründung.
Die Kirche, in der die meisten Auftritte des Chores stattfinden, ist wesentlich älter. Der aktuelle Bau wurde 1778 errichtet und 1781 mit einer Orgel versehen. Die Orgel wurde 1892 durch ein Fabrikat der Firma Goll ersetzt und im Rahmen der Restauration der Kirche 1979/80 wurde auch die Orgel erneuert und feierlich eingeweiht.
In der Anfangsphase gab es offenbar einen Organisten, aber Angaben zu Sängerinnen und Sänger fehlen. Bei der Gründung des Chores war es naheliegend, den Organisten zugleich als Chorleiter einzusetzen. Diese Kombination hat sich über Jahrzehnte gehalten und erst in den

1980er Jahren aufgelöst. Es werden aber auch «Aushilfsorganisten», etwa Hedwig Knüsel-Meyerhans und Alice Haug erwähnt.

	Organisten		Chorleiter/Chorleiterin
1888-1921	Adolf Meyerhans-Trutmann	1888-1921	Adolf Meyerhans-Trutmann
1921-1935	Caspar Meyerhans-Studer	1921-1935	Caspar Meyerhans-Studer
1935-1938	Paul Lüthy	1935-1938	Paul Lüthy
1938-1978	Stephan Gyr-Schacher	1938-1978	Stephan Gyr-Schacher
1978-1980	Stephan Gyr-Kaufmann	1978-1988	Stephan Gyr-Kaufmann
1980-1982	Elisabeth Brun	1988-1993	Mario Grüninger
1982-1987	André Stocker	1993-1996	Erwin Mattmann
1988-1993	Mario Grüninger	1996-1998	Eric Bonnefous
ab 1993	Erwin Mattmann	1998-2002	Elvira Lang
		2002-2010	Elsbeth Hofstetter
		2010-	Michele Maggiore

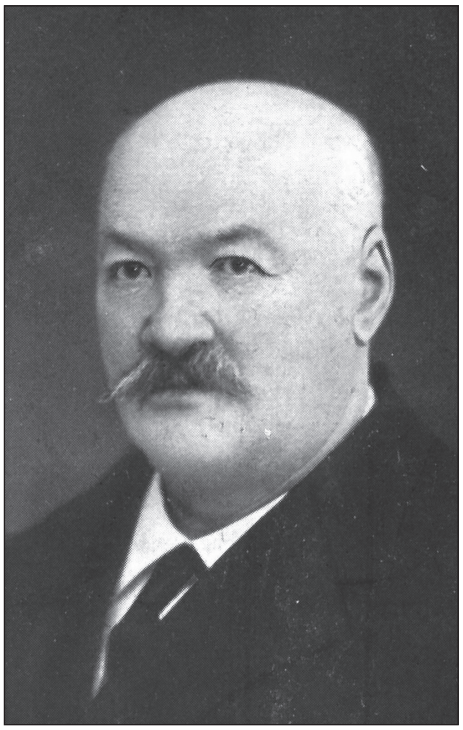
Organisten sind für den Chor sehr wichtig, aber sie sind ab 1996 nicht mehr im Chor integriert, daher werden sie nicht erwähnt.

Doch zurück zur Vorgeschichte. Speziell mutet an, was im Protokoll verzeichnet wird: «Leider hat der Aktuar Hr. M. Rast, Gemeindeschreiber nie etwas protokolliert & der Verein besass bis heute (1916) kein Protokoll. Es kann deshalb nur in Kürze etwas über die Vereinstätigkeit berichtet werden.»
Nach zehn Jahren also wird auf die Vereinstätigkeit zurückgeblickt, wobei gewisse Daten und Ereignisse sich im Kassabuch niedergeschlagen haben und somit genau fixiert werden können. Allerdings fehlen Angaben zum Lokal der GV.
Die nachfolgenden Sätze, die das Protokoll einleiten, geben etwas Aufschluss über die Vorgeschichte: «Schon vor vielen Jahren hat in Inwyl ein Kirchenchor bestanden, der durch eifrige Pflege und Hebung des Kirchengesangs den Gottesdienst verschönern half. Dieser Kirchenchor stand unter Leitung des Organisten besass aber keine Statuten & die Belohnung bestand in einem sog. «Trunke» vom Herrgottstagnachmmittag oder am 15. August nachmittags in der «Sonne». Gewöhnlich hatte der Wirt vom Kirchmeier Kompetenz für einen Wert von 20-25.– Fr. per «Trunk». An einem solchen Trunke nahmen aber nicht nur die Kirchensänger, sondern auch die Musikanten teil, die das Jahr hindurch die Prozessionsmusik – Monatsprozession, Auffahrt, Fronleichnam – besorgten.
Durch Regelung des Sigristen- & Organistenpfrundbriefes im Jahre 1887 erhielt der Kirchenchor eine fixe Besoldung; die der jeweilige Kirchmeier alljährlich auszuzahlen hatte. Diese Besoldung betrug für die Werktagssänger, die Sänger des gemischten Chors & der Musikanten laut § 9 des Organistenpfrundbriefes vom 11. Dezember 1887 100-200.– Fr. Der Organist führte die Kasse & der Chor machte alljährlich einen Ausflug, an welchem gewöhnlich die Kirchenmusik (Blechmusik) auch teilnahm.

Die Aktivitäten dieser Jahre sehen wie folgt aus:

Jahr	Konzerte	Reise
1889	Adolph Meyerhans Organist	Rigi
1890		Flüelen, Altdorf
1891	Konzert in der «Sonne»	Bürgenstock
1892	Konzert / Neue Orgel 16 Register / Primiz J. Sigrist	Andermatt
1893		Uetliberg
1894	Fasnachtskonzert «Sonne»	Schwarzenberg
1895	Konzert im Kreuz, 24.02. Auftritt im Rössli Eschenbach; 6-stimmiges Te Deum für Pfarrer Scherer	Zürich Berner Oberland
1896	Konzert mit der Blechmusik. «Mütterleins Märchen» Walzer für gem. Chor	

Zusätzlich wurde fleissig in den Messen gesungen; so erwähnt das Protokoll: «In der Kirche wurden zu dieser Zeit die Schutzengelmesse & die Kindheit-Jesu-Messe von Schweizer, Messen von Lipp & Leitner, eine Messe von Molitor & Messen von Pirchler & Moosmaier, welche letztere 2 aber unvollständig im Text waren, gesungen».
Die Erträge der Konzerte beliefen sich auf etwa 130.– Franken und dieses Geld wurde zumeist in die Reise investiert. Für diese Reisen ging es per Fuhrwerk nach Waldibrücke oder Gisikon an den Bahnhof und abends, nachdem noch das Tanzbein geschwungen worden war, wieder zurück.
Man muss sich auch vergegenwärtigen, dass es zu dieser Zeit noch kein elektrisches Licht gab, also müssen die Proben wohl bei schwachem Schein von Petrollampen abgehalten worden sein. Geprobt wurde im damaligen Schulhaus (Hauptstrasse 25), in welchem es zur Begleitung ein Harmonium gab. Die für die Tonerzeugung notwendige Luft wurde durch mit Füssen bewegte Blasebalge erzeugt.



Caspar Meyerhans

Die Gründung des Chores

Im Herbst 1896 schritt man zur Gründung eines Vereins, die kurz und bündig beschrieben wird:
«Im Jahre 1896 organisierte sich der damalige Kirchenchor zu einem eigentlichen Verein, gab sich im Oktober 1896 Statuten & bestellte den Vorstand wie folgt:
C. Meyerhans, Lehrer, Präsident & Vice-Dirigent
C. Mattmann-Meyerhans, Vice-Präsident
M. Rast, Gemeindeschreiber, Aktuar
G. Knüsel, Kirchenraths, Kassier
A. Meyerhans, Organist & Direktor».

Die Anzahl der Aktivmitglieder wird mit «16-20» angegeben und jene der Passivmitglieder, die jeweils zwei Franken bezahlten, mit 30 Personen. In diesem Zusammenhang wird auch darauf verwiesen, dass dieser gemischte Chor später in Cäcilienverein Inwyl umgetauft wurde. Vom Kirchmeier, respektive von der Kirchgemeinde erhielt der Chor alljährlich 100-110.– ausbezahlt.

Das erste Viertel 1896-1921

In den folgenden Jahren wurden verschiedene Messen eingeübt, aufgeführt werden:

1897 Cassius-Messe von Zangel
1906 Messe von Haller
1907 Messe von Giesbacher
1907 Messe von Lipp in A-Dur
1908 Messe von Mitterer
1909 Messe von Gruber op. 154 (Primiz Jos. Leisibach, Kellberg)

Im Jahr 1910 beteiligte sich der Cäcilienverein Inwyl aktiv an der kirchlichen Feier der Sempacher Schlachtjahrzeit. Als Festmesse wurde eine Messe a capella von Gruber gesungen. Erwähnt sei da auch noch, dass der Verein in einem von der Musikgesellschaft Abtwyl gemieteten Gesellschaftswagen von Inwyl nach Sempach & am Abend wieder nach Hause fuhr. Die Bespannung dieses Fuhrwerkes besorgte Herr Friedensrichter Alois Leisibach, Kellberg, als Gratifikation für an der Primiz seines Hochwürden Herrn Bruder gehabten musikalischen und gesanglichen Bemühungen. Für den Wagen bezahlte der Verein den Abtwylern 20.–
1912 (Hitzkirch) und 1916 in Beromünster (das Dorf hiess bis 1934 nur Münster, wegen des Senders wurde es in Beromünster umbenannt) fanden Gesangsanlässe der Cäcilienvereine des Kreises Seetal statt. Dazu wurden Einzelgesänge sowie weitere Gesänge zusammen mit anderen Chören eingeübt.
Der Verein übte sich, vorallem im Winter, auch im weltlichen Liede und führte fast alle Jahre Konzerte mit sehr gutem Erfolge auf.
Auf das erste Konzert 1896-97, das im neuen Saale zum Kreuz stattfand, schaffte sich der Verein eine ganz neue Theatereinrichtung an, was eine Ausgabe von mehreren 100.– verursachte. Das Hauptstück war «Wenk & Vreni» v. R. Herger.

Jahr	Aktivität/Besonderes	Reise
1898	Der letzte Postillon v. St. Gotthard	Menzberg
1899	Singvögelchen von Jakobson	Engelberg
1900	Dr Franzos im Yberg von Gall Morell	Bern
1901		Gubel/Menzingen
1902	Die Bergreise von J. Roos	Stanserhorn
1903	«Es wurde kein Conzert abgehalten & da der Cassier auch gar auf dem Hund war wagte man auch keinen Spaziergang zu machen.»	
1904	Die musikalische Kochschule	Basel
1905	Die Liederfee von Mengewein	2 Tage Furka
1906	Im Jahre 1906 wurde kein eigenes Konzert abgehalten. Der Chor trat am 30. Sept. 1906 mit dem Sängerbund Oberfreiamt und einer Orchestervereinigung auf.	2 Tage Meiringen, Interlaken, Lauterbrunen, Wengen, Mürren
1907	Konzert Januar, Ensemblestück Im Bergwirtshaus & Einakter Die wilde Toni	Rigi
1908	Kein Konzert	Engelberg Trübsee
1909	Der Bauer als König Herodes v. Feyerabend	

1910	Der Siebenfache Präsident	
1911	Der Jägerfranz	Appenzell & St.Gallen
1912	Volksliederkonzert	Pfäffers & Ragaz
1913		Frutt-Jochpass Engelberg
1914	3 Konzerte, Der letzte Postillon vom St. Gotthard Ab Dezember finden die Proben im neuerbauten Schulhaus (Rägeboge I) statt	2 Tage Bern Landesausstellung, Biel
1915		Bürgenstock, Weggis, Luzern
1916	März Familienabend in der Sonne 2. Juli Teilnahme an Gesangsproduktion in Münster Ankauf Piano, 880.–, mittels Spenden bezahlt	
1917	2 Konzerte Februar 22. Juli Primiz G. Leisibach	Meiringen, Hochfluh
1918		Etzel, Einsiedeln, Schwyz
1919	Konzerte im März, Der Onkel aus Amerika	Zugerberg, Morgarten
1920	1. August Bundesfeier in der Sonne (Garten). Da im Herbst 1920 überall die Maul- u. Klauenseuche ausbrach, so wurde vom H. Regierungsrate das Probehalten etc. verboten; deshalb war längere Zeit keine Probe!	Wildegg, Habsburg, Sarmenstorf per Auto
1921	GV 22. Juni, Schulhaus; 3 Konzerte Januar Keine Teilnahme am Kreis-Cäcilienanlass Seethal	Engelberg, Trübseealp

Die Frage der Entschädigung durch die Kirchgemeinde, besonders deren Höhe, taucht in diesen Jahren auch wiederholt auf. So wurde 1912 festgehalten: «Im Kassabuch steht in diesem Jahr das erste Mal als Beitrag von der Kirchgemeinde ein Einnahmeposten von 200.– Fr. Laut Beschluss der Kirchgemeinde soll nämlich der Cäzilienverein bis auf weiteres für seine gesanglichen Leistungen in der Kirche diese Summe von 200.– erhalten. Seit vielen Jahren betrug dieser Beitrag 110.– Fr.» Nur ein Jahr später wird der Betrag «Auf eine gemachte Reklamation des Vereins hin» auf 300.– pro Jahr erhöht.
Das Piano wurde 1916 angeschafft, das Ereignis jedoch erst 1918 vermerkt: «Nachzutragen ist, dass der Cäzilienverein im Nov. 1916 zu Probezwecken v. Hug & Co in Luzern ein Piano Schmidt-Flohr, ein ausgezeichnetes Instrument, für 880.– gekauft hat. Der grösste «Götti», der uns den Ankauf eines so schönen, preiswerten Klaviers ermöglichte war: Herr Melchior Koller, Hobenbühl, ein alter Junggeselle; er spendete 500.– Fr. Die Kirchgemeinde zahlte 100.– und den Rest andere Guttäter durch den in Hochdorf (Volksbank) angelegten Fonds.» «Gemäss Beschluss des Vereins hat der Kassier dem Direktor Kasp. Meyerhans für seine vieljährigen Bemühungen 100.– als Gratifikation auszuzahlen.» Dies ist die erste Erwähnung, dass dem Dirigenten eine Entschädigung bezahlt wird.

Organisation

Der Bestand des Vereins liegt immer etwa bei 20 Aktivmitglieder und etwa das doppelte an Passivmitgliedern. Die Generalversammlung wird 1921 erstmals erwähnt und ausführlich darüber berichtet:

«Generalversammlung der Aktiven den 22. Juni im Schulhause. Anwesend 23 Mitgl. Absol. M. 12.
Verhandlungen
1. Es wurden zu Rechnungsrevisoren gewählt: Herr Jos. Gwerder u. Fräulein Lehrer Marie Widmer.
2. Die Rechnung, abgelegt v. Kassier, Herr Gottfried Knüsel, der aber nicht anwesend ist, wird einstimmig genehmigt. Der Aktiv-Saldo auf 10. Juni 1921 beträgt 746 Fr 75 Cts (mit Einschluss von 16 Fr 90 die von Herrn Engelbert Bucher bezahlt, aber nicht notiert worden sind.) Es wird einstimmig beschlossen, der Kassier habe inskünftig über die grösste Ausgabe, näml. Auslagen für den Spaziergang, eine detaillierte Rechn. auszustellen.
3. Den Mitgliedern Fr. Anna Bühlmann, Elsi Arnold u. Hans Aregger, die den letztjährigen Spaziergang nicht mitgemacht haben, soll der Kassier eine Entschädigung von 8.– auszahlen.
4. Mitgliederaufnahmen. Es wurden folgende Mitglieder in den Verein aufgenommen:
Herr Gottfried Knüsel jun. / Fräul. Josephine Bühlmann / Fräul. Ida Koch / Fräul. Anna Arnold. Falls diese neu aufgenommenen Mitglieder den diesjährigen Spaziergang mitmachen, so haben sie die Hälfte der Auslagen zu bestreiten.
5. Es wird beschlossen den Ausflug nach Engelberg abzuhalten u. zwar per Auto.»

Organisatorisch hat sich in diesen 25 Jahren offenbar gar nichts geändert. Der bei der Vereinsgründung gewählte Vorstand behielt seine Ämter inne. Jedoch wird kurz nach der Generalversammlung 1921 vermerkt: «Anlässlich der Probe vom 7. Sept. wurde Fräulein Lehrerin Marie Widmer als Aktuarin gewählt.»
Damit tritt auch erstmals eine Frau im fünfköpfigen Vorstand auf. Ob die an der GV 1921 erwähnten Rechnungsrevisoren erstmals oder neu gewählt wurden, geht aus den Notizen nicht hervor. Sicher musste Marie Widmer als Revisorin ersetzt werden, da sie ja zur Aktuarin gewählt worden war.

Der Dirigent, auch Direktor genannt, war Vereinsmitglied wie alle anderen und erhielt 1920 erstmals eine Entschädigung für sein Wirken. Der Vorstand war zusammen mit dem Dirigenten zuständig für die allgemeine Organisation sowie für die Auswahl der Messen, Lieder und Konzertstücke.

Eine spezielle Situation entstand 1933 als Pfarrer Furrer als Präsident des Chores gewählt wurde. Anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums wird dazu vermerkt: «Anlässlich der Statutenrevision vom Jahr 1933 wurde hochw. Herr Pfr. M. Furrer als erster geistlicher Präsident gewählt, der dem Verein als weiser und umsichtiger Berater bis zu seiner ehrenvollen Wahl nach Sempach vorstand. Ihm folgte 1941 hochw. Herr Pfarrer M. Stadelmann als derzeitiger initiativer Präsident». Damit war die Anbindung, respektive gar die Leitung des Chores in kirchlicher Hand. Pfarrer Stadelmann war 1941-1947 Präsident des Chores, wurde durch Jacques Knüsel-Meyerhans abgelöst. Der Pfarrer wurde ab dann als Präses des Chores geführt, was das Amt des geistlichen Begleiters darstellt.

	Präsident/Präsidentin
1896-1933	Caspar Meyerhans-Studer
1933-1941	Martin Furrer, Pfarrer
1941-1947	Martin Stadelmann, Pfarrer, später Präses
1947-1958	Jacques Knüsel-Meyerhans
1958-1961	Hedwig Knüsel-Meyerhans
1961-1981	Anton Müller
1981-1983	Walter Leisibach
1983-1991	Guido Schacher
1991-1997	Vreni Keller-Habermacher
1997-2014	Ruth Waldner
2014-	Anita Bucher-Wicki

Auf kantonaler Ebene war bereits 1883 der Cäcilienverband des Kantons Luzern gegründet worden, der sich schon bald in Kreise, analog den Ämtern, organsierte, und auch Kreisanlässe durchführte. 1912 nahm der Chor Inwil erstmals in Hitzkirch an einem solchen Anlass teil. Der Beitritt war 1909 erfolgt, wie im Protokoll zur 25-Jahrfeier vermerkt wurde.
1984 gab sich der Kantonalverband neue Statuten und einen neuen Namen: Katholischer Kirchenmusik-Verband des Kantons Luzern (KKVL). Neben dem Kantonalverband gibt es seit 1886 auch einen Diözesan-Cäcilien-Verband des Bistums Basel.
Das Jahr 1921 war für den Chor sehr wichtig: Einerseits wurde beschlossen, das 25jährige Bestehen mit einem Konzert im Januar 1922 zu feiern. Andererseits war der Verlust des ersten Organisten zu beklagen:

«Einen herben Schlag erlitt der Verein durch den allzu frühen Hinschied des Organisten Adolf Meyerhans, gestorben am 2. Aug., tief betrauert von seiner ihn zärtlich liebenden Familie, seinen treuen Freunden u. lieben Sängern u. Musikanten. Die Teilnahme des Volkes an den Trauerfeierlichkeiten war eine grossartige. Wie oft brillierte er mit seiner schönen Tenorstimme u. erfreute die Herzen der Zuhörer, sowohl in der Kirche, wie im Kreuzsaale! Gott möge ihm seinen Opfersinn tausendfach belohnen! Auf Wiedersehen!»

Dieses Jahr verzeichnet auch die erste Cäcilienfeier: «Am 23. Nov. 1921 feierten die Aktiven Sänger im Schulhaus d. Tag d. Hl. Cäcilia bei gutem Most, Weggli, Birnenweggen.»
In den letzten Jahren war es offenbar gelungen, die Anzahl der Passivmitglieder massiv zu erhöhen: «Die Zahl der Passiven unseres Vereins beträgt auf Ende 1921: 151. Den opferwilligen Sammlerinnen: Fräul. Anna Meierhans, Salomea Ineichen, Anna Bucher, Anna Banz u. Marie Arnold sei an dieser Stelle namens des Vorstandes der wärmste Dank ausgesprochen.»
Erstmals wird die Anzahl Proben erwähnt: «pro 1920: 65». Diese Grössenordnung wird in der Folge wiederholt erwähnt. Dazu kamen die Auftritte in den Messen und Andachten. So wird 1916 geschrieben: «Dass auch seit Jahren für Nachmittagsgottesdienste, Prozessionen & Marienandacht versch. Gesänge einstudiert wurden, darf auch hier erwähnt werden.»
Bereits in den frühen Jahren wurde auch der Probenbesuch erwähnt. In der Regel wird er als gut bezeichnet und bald werden auch die fleissigsten Probenbesucher ausgezeichnet.
Es gab aber auch die andere Seite: «Im Jahr 1911 wurde auch eine 2 stimmige Messe von Giesbacher eingeübt & hernach nur etwa zweimal gesungen. Da die Proben für diese Messe sehr schlecht besucht wurden, besonders von den Herren, konnte das Werk nicht gehörig einstudiert werden & so war dann die Aufführung danach.»

Zum Organisatorischen gehören auch die Stauten. Sie mussten für die Vereinsgründung 1896 erstellt werden, wobei da die Vorgaben des Bistums und des Diözesan Cäcilienverbandes zu beachten waren. So steht beispielsweise in der Verordnung zur Kirchenmusik im Bistum Basel von 1939, § 23:
«Die Kirchenchöre sind kirchliche Vereine und als solche der Autorität des Pfarrers unterstellt, der als Wächter über die Liturgie auch über den Kirchenchor und seine Tätigkeit zu wachen verpflichtet ist. Der Kirchenchor steht als wichtiges Glied der «Katholischen Aktion» im Dienste der Seelsorge.»
Die Überarbeitungen von 1933 und 1955 unterstellten sich ganz klar diesen Vorgaben. So steht in der Ausgabe von 1955: «Unter dem Namen „Cäcilienverein Inwil" besteht in Inwil seit 1896 ein Verein, der zugleich eine Sektion des Cäcilienvereins des Kt. Luzern bildet, welcher wiederum Mitglied des Diözesan-Cäcilien-Vereins des Bistums Basel ist. Er anerkennt die Statuten der beiden letzteren Vereine. Er ist ein kirchlicher Verein, unter dem Schutze der hl. Cäcilia und untersteht als solcher der kirchlichen Oberaufsicht.»
In der Revision von 1984 wird erstmals vom «Kirchenchor Inwil ehemals Cäcilienverein Inwil» geschrieben, aber er ist nach wie vor ein kirchlicher Verein.
Als Zweck wird notiert:
«Art. 3: Der Kirchenchor Inwil pflegt den Kirchengesang auf der Grundlage der Liturgiekonstitution des zweiten vatikanischen Konzils und der nachfolgenden Instruktionen, einschliesslich der Weisungen der Schweizerischen Bischofskonferenz. Besondere Anliegen sind die mehrstimmige liturgische und geistliche Chormusik, der gregorianische Choral und das Kirchenlied.
Art. 4: Der Chor nimmt sich auch der weltlichen Chormusik an; er kann kirchliche und weltliche Konzerte durchführen und sich an aussermusikalischen Veranstaltungen beteiligen. Der regelmässige kirchenmusikalische Dienst darf dadurch aber nicht geschmälert werden.»
In den aktuell gültigen Statuten von 2007 wird der Zweck in ähnlichen Worten umschrieben, allerdings ohne die kirchlichen Vorgaben zu erwähnen.
Etwas abgesetzt wird folgender Satz angeführt: «Der Chor pflegt die gesellschaftlichen und kameradschaftlichen Beziehungen innerhalb des Vereins.»

Heilige Cäcilia

Mosaik in der Apsis der Basilika Santa Cäcilia in Trastevere.
Links Papst Paschalis, Mitte Caeciia
(wikipedia)

Cäcilia von Rom, Märtyrerin, Gedenktag 22. November
* um 200 in Rom; † 22. November 230 (?) Rom
Name von caecus = blind; oder Angehörige der altrömischen Familie der Caecilier.
Cäcilia soll eine adlige Römerin gewesen sein, die sich schon als Kind allein Christus angetraut fühlte. Die Eltern verheirateten sie mit dem heidnischen Valerianus; er selber wurde wie auch sein Bruder durch Cäcilia zum Christen bekehrt.
Der Präfekt Almachius liess Cäcilia in ein kochendes Bad setzen, doch sie fühlte nur Kühle. Der Henker versuchte drei Mal Cäcilia zu enthaupten, was ihm nicht gelang; die schwer Verwundete lebte noch drei Tage.
Bischof Urban I. von Rom bestattete sie in den Katakomben des Callistus und weihte ihr Haus zu einer Kirche; diese ist erstmals im Martyrologium des Hieronymus und in einem Dokument der Synode in Rom von 499 bezeugt. Papst Paschalis I. liess an dieser Stelle die Basilika Santa Cecilia in Trastevere errichten.

Die Frage nach der historischen Existenz der Cäcilia und den Ursprüngen ihrer Verehrung gehören zu den umstrittensten Problemen der Heiligenforschung.

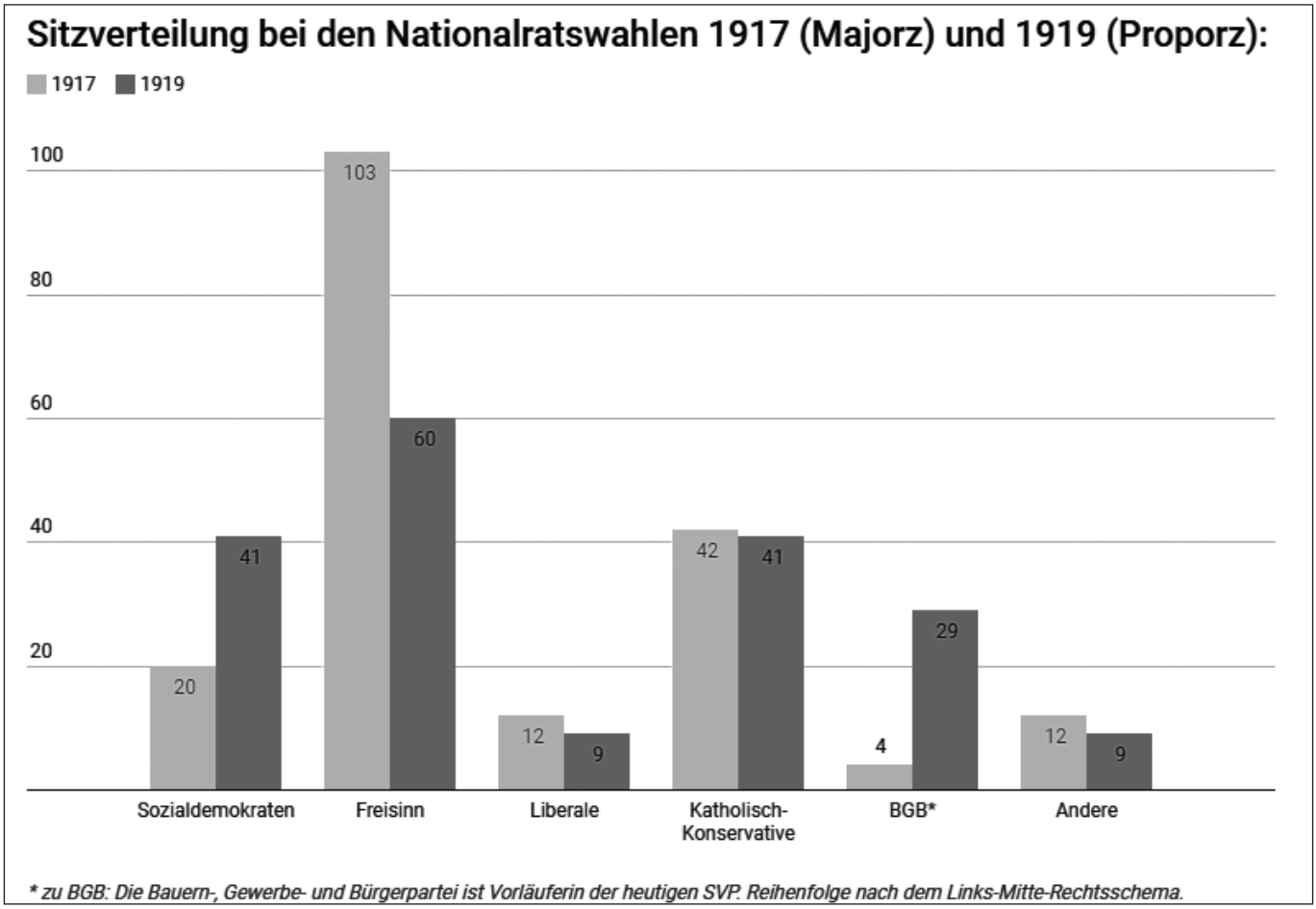
Attribute: Rosen, Schwert, Musikinstrumente wie Orgel oder Geige
Patronin von Albi; Kirchenmusik; Organisten, Orgelbauer, Instrumentenmacher, Sänger, Musiker und Dichter.
Quelle: Cäcilia von Rom-Ökumenisches Heiligenlexikon

Von dieser Heiligen nun wieder zu weltlichen Ereignissen.
Die erste Stromleitung erreichte Inwil 1897, was dann 1915 zur Gründung der Elektrizitätsgenossenschaft «Elektra» führte. Somit konnte der Chor im neuen Schulhaus ab 1914 mit elektrischem Licht proben. Zum 1. Weltkrieg und allfälligen Folgen für den Chor – fehlende Männer – und das alltägliche Leben – Teuerung, knappe Lebensmittel – finden sich keine Hinweise in den Protokollen.
Das Hochwasser vom 15. Juni 1915 bleibt ebenso unerwähnt wie der durch den Untergang der Titanic verursachte Tod des Inwiler Konditors Adolf Mattmann.
Die Zusammenarbeit mit dem Musikverein – oft als Blechbläser erwähnt – wird wohl weitergeführt bei festlichen Anlässen und Prozessionen. Diese Musikanten hatten sich 1913 ebenfalls zu einem Verein zusammengefunden.
Ohne besondere Bemerkung wurde nach dem Krieg zum Normalprogramm mit Konzerte, und Theatern übergegangen.

KAPITEL 2: 1921-1946 | PFARREI UND KIRCHE

Umbrüche und erneut Krieg

Nach den Schrecken des Krieges veränderte der Friede von Versailles das Bild Europas. Polen erstand wieder als selbständiger Staat, Ungarn, die Tschechoslowakei und Jugoslawien entstanden als neue Staaten in Europa. Das Deutsche Kaiserreich und die Donaumonarchie wurden aufgelöst.
In der Schweiz hatten die Folgen des Krieges und des Landesstreiks von 1918 zur Einführung des Proporzwahlrechtes geführt, was die Zusammensetzung der Bundesversammlung massiv änderte. Die Wahlen waren um ein Jahr – einmaliges Ereignis – vorgezogen und beendeten die bisherige Vorherrschaft des Freisinns.



Die Grafik zeigt auch, dass die Konservativen fast keine Einbusse einstecken mussten. Die Zusammensetzung des Luzerner Grossen Rates veränderte sich nur sehr gering. Somit hatte das politische Erdbeben in Bern wenig bis keine Auswirkungen auf den Kanton und auf Inwil.
Die 20er Jahre begannen wirtschaftlich hoffnungsvoll – «Goldene Zwanziger Jahre»
– und erlebten mit dem «schwarzen Freitag» – 25. Oktober 1929 – einen Einbruch mit einer bisher nicht gekannten Wirtschaftskrise und mit grosser Arbeitslosigkeit. Von den in Europa bestehenden rechtsextremen Bewegungen kamen 1922 die Faschisten in Italien und 1933 die Nationalsozialisten in Deutschland an die Macht. Dies wurde nicht zuletzt dadurch erreicht, dass bei den Wahlen Arbeit versprochen wurde.

Auch die Schweiz war betroffen von Arbeitslosigkeit, die mit Arbeitsbeschaffungsprogrammen gelindert werden sollte. Dazu zählte auch der Freiwillige Grenzschutz und die Befestigung der Landesgrenze.
Rechtsextreme und linksextreme Parteien waren auch in der Schweiz aktiv. Es kam 1932 zu Unruhen und einem Sturm auf die Kaserne Zürich, die Unruhen in Genf forderten gar 13 Tote und 60 Verletzte.
Die Ermordung des Gauleiters Wilhelm Gustloff in Davos (04.02.1936) führte zum Verbot der NSDAP in der Schweiz. Der Spanische Bürgerkrieg (1936-1939), aber vor allem der Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich im März 1938 zeigten die Gefahr des totalitären Nachbarn. Der Schweizerische Staat fühlte sich auch von links bedroht – Kommunisten und Sozialisten – letztere zeigten sich antimilitärisch und armeefeindlich, erst 1935 bejahten sie die bewaffnete Landesverteidigung.
Kurz vor Ausbruch des Krieges öffnete die Landesaustellung «Landi» ihre Tore in Zürich und sie wurde nach Ausbruch des Krieges im Sinne der «geistigen Landesverteidigung» gesehen, wie auch der aufkommende Schweizerfilm.
Die Kriegszeit in der Schweiz war geprägt vom Aktivdienst, der Verdunkelung und der Rationierung. Die Kriegswirtschaft war vorbereitet: Luftschutzmassnahmen, Arbeitspflicht, neue Abgaben, Anbauschlacht etc. leisteten je einen Beitrag zum Überleben. Die Lohn- und Verdienstersatzordnung von 1939 wurde 1940 erweitert auf die selbständig Erwerbenden und sorgte für einen sozialen Ausgleich.
Der Wille zur Landesverteidigung wurde gestärkt durch die Tätigkeit von Heer und Haus; erfuhr allerdings im Juni 1940 einen Dämpfer durch die Rede Pilet-Golaz/Etter/Celio nach dem Fall Frankreichs. Der Bundesrat regierte sehr vorsichtig, um Hitler nicht in die Hand zu spielen und keine Aktion seitens Deutschland zu provozieren. General Guisans Rütlirapport wurde zum Signal des Widerstandes.
Im Jahr 1941 wurde «700 Jahre Eidgenossenschaft in Schwyz» mit einem Festspiel gefeiert, mit patriotischen 1. Augustfeiern in den Gemeinden.
Das Ende des Krieges wurde am 8. Mai 1945 mit einem Glockengeläut und am 19. August mit einer grossen Fahnenzeremonie auf dem Bundesplatz in Bern begangen.

Das Chorleben im Überblick

Jahr	Konzerte	Reise
1921	Konzert	Engelberg, Trübseealp
1922	GV 29. Juni, Schulhaus; Tod Organist A. Meyerhans; Konzert zur 25 Jahrfeier	2 Tage Gotthard, Furka, Grimsel & den Brünig, per Auto
1923		
1924	GV, 29. Mai, Konzert, Hauptstück Singspiel v. W.O. Büchner: Heimweh	Amden per Auto
1925	GV 19. Juni, Volksstück s'Zaibersalz	Per Fuhrwerk Buonas
1926	25. April Emmen, 4. Kreissängertag 26. Dez. Familienabend Dr Bubichopf	3 Tage Lugano

1927	GV 7. Juli, Schulhaus; Primiz L. Weingartner, kirchlicher & weltlicher Teil	3 Tage Oberalp, Disentis, Lenzerheide
1928	GV 27. November 27, Schulhaus; Konzert Januar/Februar	Rheinfall
1929	GV 3. Mai, Schulhaus «Der Hüttenwart»	Breakfahrt Malters
1930	GV 22. Juni, Schulhaus; Familienabend, 1. August mit dem Cäcilienverein	2 Tage, Brünig, Simmental, Montreux, Greyerz, Bern
1931	GV 25. Februar, Schulhaus Familienabend, 2. Nov., Kreuz Singspiel Mutter Schröderer & zwei Schwänke	Michaelskreuz
1932	GV 6. April, Sonne; Konzerte vom 11. & 18. Januar, 100 Jahre Schützenverein	2 Tage Tessin mit Bahn
1933	GV 20. April, Sonne; 22. & 25. Januar Konzert mit Vorhär & nachhär	Appenzellerland & St. Gallen
1934	GV 11. April, Schulhaus; Konzert, Treu der Heimatscholle	halbtägiger Ausflug Bürgenstock
1935	GV 15. Mai, Sonne; Tod von Direktor & Präsident C. Meyerhans am 7. August.	
1936	GV 29. April, Schulhaus	Autofahrt Beckenried, Schwebebahn Klewenalp, Marsch nach Emmetten
1937	GV 17. Juni, Schulhaus; Winterkonzerte 3. u. 10. Januar Es Haar i d'r Suppe	Stoos Fronalpstock Morschach
1938	GV 1. Juni, Schulhaus; Stephan Gyr-Schacher wird neuer musikalischer Leiter	2 Tage, Brünig, Grimsel, Gletsch, Sitten Brig, Evian (F), Genf, Völkerbundspalast, Lausanne, Neuenburg, Biel, Solothurn
1939	GV 22. Mai, Schulhaus; Seuchezeit, vom 23. Dezember 38.– März 39	Besuch der «Landi» in Zürich
1940	GV 6. November, Sonne; Cäcilienfeier	Seelisberg-Brunnen-Schwyz
1941	GV 5. März, Schulhaus; Familienabend 5. Jan. Pfarrinstallation 27.04.: M. Stadelmann; 1. August 650 Jahre Eidgenossenschaft grösserer Rahmen; 23./26. Nov. Konzert, Vor Gricht	Besuch Festspiel in Schwyz
1942	GV 27. Januar, Schulhaus; 20. März, Pro Patria von J.B. Hilber	Rigi
1943	GV 2. März, Sonne; 16. Mai Cäzilientagung des Kreises Seethal in Hitzkirch	Klewenalp

1944	GV 22. November, Sonne; Konzerte 14./21. Februar, Singspiel Wunderkerze	Luzern, Engelberg, Jochpass, Tannalp, Frutt, Sachseln, Inwil
1945	GV 14. Juni, Schulhaus; Familienabend Neujahrstag. Humoristische Darstellungen von «Carolus Magnus»	Klewenalp per Seilbahn, Fusstour: Brisenhaus Maria-Rickenbach, via Dallenwil Inwil
1946	GV 5. Juli, Schulhaus; Konzerte: 24. April, Weisser Sonntag, Mai. (50 Jahrfeier), Der letzte Postillon v. Gotthard	Klausenpass mit Car alpin

Aus Berichten und Protokollen

Aufnahme des Chores anlässlich der Reise 1925

«Der Cäcilienverein feiert seinen 25jährigen Bestand mit zwei Konzerten: am 15. Januar, abends ½ 8 Uhr und am 22. 1. 1922 nachmittags ½ 4 Uhr.»
Im Weiteren wird vermerkt: «Bei der 2. Aufführung wurde dem Verein eine erfreuliche Anerkennung zuteil. Als nämlich die Mitglieder sich dem Publikum noch einmal darstellten, traten 2 weiss gekleidete Mädchen auf die Bühne und überreichten dem Hr. Präs. C. Meyerhans im Namen der Gemeinde einen silbernen Pokal, dabei den Verein zu seinem 25jährigen Jubiläum mit sinnvollen Worten beglückwünschend. Das schöne Gedicht verfasst v. Frl. Marie Troxler, Lehrerin Luzern…» (Gedicht im Kapitel 5).
Im Eintrag zum Konzert von 1924 steht zu lesen: «Nebst denn Chorliedern fanden 2 Zibörylieder für Doppelquartett (Männerchor) recht gute Aufnahme.»
Dieser „Zyböri" hiess mit bürgerlichem Namen Theodor Bucher (1868-1935). Nach der Heirat

übernahm er die Weinhandlung des Schwiegervaters. Er unterrichtete an der Hotelfachschule Luzern (Weinfragen), daneben Tätigkeit als Dichter und Conférencier. Als erfolgreichster Luzerner Mundartlyriker vertrat Bucher den gemüt- und humorvollen, ländlichen Themen verpflichteten Stil der Jahrhundertwende; seine Stärke sind eingängiger Rhythmus und knappe Form (Bucher, Theodor (hls-dhs-dss.ch).

Die Vergrösserung und Renovation der Kirche und die Erneuerung der Orgel waren für den Chor ein wichtiges Ereignis, was wie folgt erwähnt wurde: «Noch etwas verdient im Protokoll erwähnt zu werden. Es ist die Vergrösserung & Renovation unserer Pfarrkirche. Schon lange zu klein geworden, wurde im April 1923 unter der Leitung einer Baukommission (…) mit dem Anbau begonnen & nachher auch die innere Renovation in wohlgelungener Weise durchgeführt. Die Empore wurde zurückgesetzt & der Orgelraum besonders in die Länge vergrössert & kann somit eine grössere Sängerschar aufnehmen. Auch der Orgel wurden einige neue Register beigefügt. Es ist begreiflich, dass die Schönheit des Gotteshauses einen günstigen Einfluss auf den Kirchengesang ausübt. Zudem zieren seit jüngster Zeit das Deckengewölbe ob der Orgel die Patrone der Musik & des Chorgesangs, nämlich der Sänger des alten Bundes David & die hl. Cäcilia. Möge der Aufblick zu ihnen uns immer zu einem schönen, erbauenden Kirchengesang begeistern.»

Die eingangs erwähnte Wirtschaftskrise findet sich auch im Protokoll und zwar bereits vor dem „Schwarzen Freitag" von 1929. An der GV wird über das Konzert verhandelt und dann festgehalten: «3. Es geht ein Schreiben an die Musikgesellschaft ab des Inhalts: In Anbetracht unserer bisherigen Gepflogenheit und in Rücksichtnahme der schwierigen Verhältnisse und der wirtschaftlichen Krise, möchten wir vom konzertieren beider Vereine (mit je drei Aufführungen) absehen. Wir sind daher bereit ihrem Verein die ganze Fastnacht (Jan-März) zu reicher Entfaltung frei zu stellen; möchten aber immerhin den Weihnachtssonntag (26. Dez) uns reserviert betrachten, zur Abhaltung eines Familienabends.»

Erneut steht Zyböri als Unterhalter auf der Wunschliste: «Die Liedervorträge waren im Sinne der Veranstaltung ausgewählt, und eine sinnvolle Umkränzung des Vortrages Zyböris.» Er wird mit Fr 50.– entschädigt!

Die Reise 1927 blieb aus verschiedenen Gründen im Gedächtnis der Sängerinnen und Sänger haften. In «blumigen Worten» wird berichtet: «Die Weiterfahrt mit dem Gotthardzug nach Göschenen war einzig schön. Schönstes Wetter! & wir fuhren nach Intermezzo mit Condüktör & wegen Platzmangel in I. Cl. Coupés. Die Grossartigkeit & künstlerische Anlage dieser Linie, die Romantik & Wildheit der Natur & Täler weckten Freude & Interesse.»

Dieser Ausflug, voller Überraschungen, hielt zum Schluss eine eher grausame Überraschung bereit: «Zu Chur ging ein starker Wind & auf der Fahrt durch das Sarganserland & längs des Walensees der Churfirsten wetterte & gewitterte es anhaltend. Durch die March & das dörferreiche Zürchergebiet hatten wir Schnellzug, ebenso von Thalwil bis Gisikon (ausnahmsweise Extrahalt). Die in Thalwil & Zug vernommenen Nachrichten vom furchtbaren Hagelwetter in Rotkreuz & Gisikon liessen allen Gesang verstummen.– Was ahnungsschaurig alle still & lahm machte, war das Unbestimmte von verschonter oder auch heimgesuchter Heimat, wie nie geahnt wir leider bald darauf als Opfer fanden».

Dieses Hagelwetter vom August 1927 hat eine grosse Gegend betroffen von Thun über Rothenburg, Inwil bis hin nach Risch. Im Dorfe betraf es vor allem Oberhofen.

Das Jahr 1929 hingegen war mit feierlichen und festlichen Anlässen reich befrachtet. An der GV – es waren nur 19 der 29 Aktiven anwesend – wird rückblickend festgehalten: «Das Jahr umfasst 85 Proben (daneben noch 12 Proben mit Werktagsgesängen) ca 50 für den Kirchengesang & 20 für weltlichen, der Rest für den Familienabend. Der Probenbesuch war ca. gleich wie letztes Jahr auch zu wenig eifrig mit dem Übelstand, dass lange nicht angefangen werden kann.»

Anfang Juli stiegen dann die Feierlichkeiten: «Am 7. Juli war Glockenweihe mit grossartiger Festlichkeit am 14. Juli Primiz [B. Koch], es war ein Fest & Freudentag für die ganze Gemeinde. Am 15. Juli Breakfahrt nach Malters …»
Immer wieder ist das Thema des Probenbesuchs im Protokoll zu finden, für 1932 etwas ausführlicher. Der Präsident hielt im Jahresbericht fest: «Der Tätigkeitsbericht des Herrn Präsidenten erfolgt im Original; er führt aus: Mein Tätigkeitsbericht erstreckt sich vom 1. Jan 1931 bis heute den 6. April 1932.
In dieser Zeit (1 Jahr & 3 Mte) sind 89 Proben abgehalten worden, 12 mit Werktagsgesängen, dem sog. Jungkirchenchor. Von den übrigen 77 Proben sind ca 60 für Kirchengesang & der Rest 17 für weltlichen Gesang & komische Duette, Terzette etc. benutzt worden. Leider sind die Proben im Grossen Ganzen von einigen Mitgliedern schlecht, also sehr unfleissig besucht worden. Gerade diejenigen Mitglieder, die einen weiten Weg zu machen haben, darf man zu den fleissigen Probenbesuchern zählen, während umgekehrt solchen, die in paar Minuten im Probelokal wären, also bloss eine gute Stunde verlieren müssten, glänzen gar oft durch Abwesenheit, jedenfalls gewöhnlich nur aus Bequemlichkeit. Es wäre interessant wenn der Kassier veröffentlichen würde, wie viel Bussen einige Mitglieder das ganze Jahr bezahlen mussten. Mit dem Bussenzahlen ist's aber nicht gemacht. Man macht dem Direktor die Arbeit schwieriger, man ist der Sache nicht sicher & möchte dann doch im Chore mitsingen. Ich möchte die Mitglieder recht freundlich bitten, in Zukunft die Proben pünktlich zu besuchen. Ein «Wegbleiben» soll zur Seltenheit werden! Man denke stets «Alles Gott zur Ehre» bringe das Opfer an Zeit & Mühen gerne & willig.»
Am Schluss versucht er die Mitglieder zu motivieren: «Der Kirchenchor ist der Vermittler zwischen Altar & Volk. Daraus ergibt sich die hehre & heilige Aufgabe, die ein Kirchenchor hat. Und wer immer eine gute brauchbare Stimme hat, der sollte dem Kirchenchor beitreten. So möge denn in unserem Chor aller Hader, alles Bekritteln & Benörgeln sowohl am Wirtstisch, als auf der Orgel ein Ende nehmen. Alle singen ja so gut sie können zum Lobe & zur Ehre Gottes. Unser Verein, dem ich jetzt 36 Jahre als Präsident vorstehe, möge auch fernerhin kräftig blühen & gedeihen.»

Die Reise ins Tessin (1932) brachte wieder eine Anknüpfung an die politischen Tatsachen der Zeit: «Die folgende nachmittägige Ausfahrt auf dem Luganersee bleibt in aller Erinnerung. Fahrplanmässig brachte uns der Dampfer längs den prächtigen Ufern. (…) Und wer noch nie Italien betreten hatte, durchwanderte heute auf dem Schiffsrücken den vielgepriesenen Boden & sah Zollwächter & Schwarzhemdler aus nächster Nähe.»

Schwarzhemden in Uniform um 1929 (wikipedia)

Ähnlich wie später in Deutschland gab es bereits damals in Italien ausser den offiziellen Institutionen parteiinterne oder paramilitärische Organisationen. Als Schwarzhemden in Italien wurden folgende Organisationen bezeichnet:

- 1919 bis 1923: Squadre d'azione (Aktionskommandos/ Squadristen)
- 1923 bis 1943: Milizia Volontaria per la Sicurezza Nazionale (Freiwillige Miliz für die nationale Sicherheit)
- 1943 bis 1945: Guardia Nazionale Repubblicana (Republikanische Nationalgarde)
- 1944 bis 1945: Brigate Nere (Schwarze Brigaden)

Diese Reisen, oder vielmehr deren Organisation, wurden auch mal in Frage gestellt und gaben zu Diskussionen Anlass. Dies führte bei etwas hitzigem Temperament zu unschönen Wortwechseln und Vorwürfen. Da war es dem Vorstand anheimgegeben, die Wogen zu glätten und die streitenden Parteien zu versöhnen.

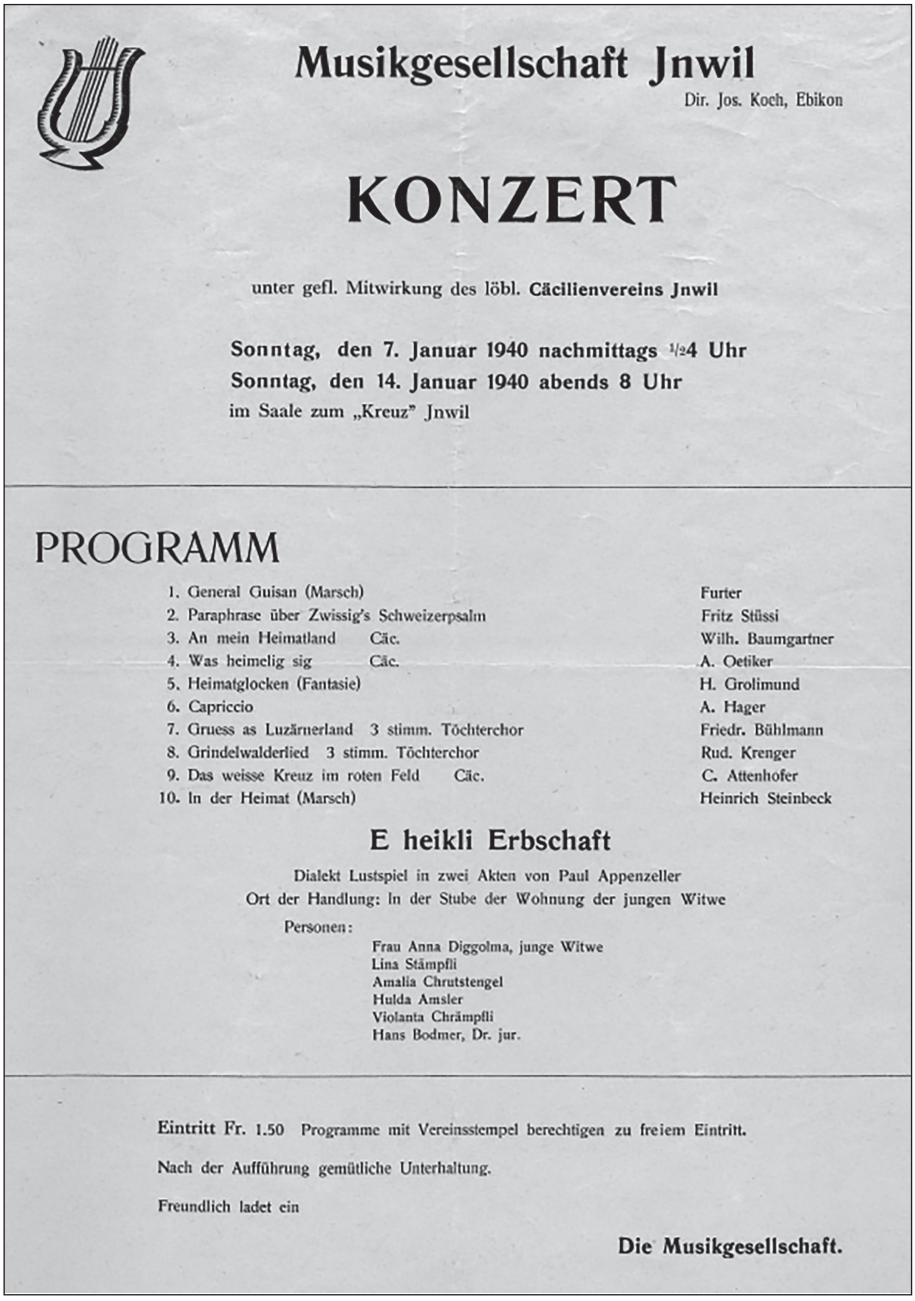
Wenige Jahre später, 1935 verstarb im Dezember der langjährige Dirigent und Präsident des Chores Caspar Meyerhans. Der Chor gedacht ihm mit den Worten des Präsidenten: «... widmet darauf ehrende Worte dem Andenken des verdienstvollen Direktors & langjährigen Präsidenten, Caspar Meyerhans, alt Lehrer, sel. verstorben am 7. Aug. 1935. In der letzten Versammlung im Mai war er damals noch unter uns & in sehr guter Stimmung. Was man freilich früher schon befürchten musste, trat dann aber später ein. Mit ihm ist ein Begründer des Vereins, die Triebkraft, ein grosser Gönner & Leiter von uns geschieden. Sein Leben war mit dem Verein verbunden. Die Tätigkeit des Vereins, sein Können, die stete Leistung war auf ihm begründet, wie überhaupt die Familie Meyerhans von jeher in Geschmack und Auswahl der Produktionen das musikalische & zum Teil theatralische Leben in der Gemeinde tonangebend beeinflusste.»

Als Nachfolger wurde Lehrer Paul Lüthy gewählt, der anschliessend seine Wünsche betonte:

1) pünktliches Erscheinen zur Probe
2) die Verbindung sowie Pflege des Volksgesanges oder des Volksliedes
3) Mitgliedschaft & neue Aktivmitglieder: Rücktrittsgedanken sollen wie Versuchungen ausgeschlagen werden & jeder soll dem Verein ein treues Mitglied bleiben. Dann muss der Verein neue junge & alte Kräfte erhalten, besonders soll die Werbung für Herren einsetzen.

Die 44. Generalversammlung fand am 1. Juni 1938 im Schulhaus abends 8 Uhr statt. Da Lehrer Lüthy fortgezogen war, drängte sich die Wahl eines neuen musikalischen Leiters auf. Darüber wird sehr nüchtern festgehalten: «Ferner ist noch nachzuholen, dass Hochw. Herr Pfarrer unseren neuen Direktor Herrn Stephan Gyr herzlich willkommen heisst im Namen des ganzen Vereins u. die Hoffnung ausspricht, dass es auch unterm neuen Regime wieder gut vorwärts gehen möge. Beim weitern Traktandum wurde man darüber einig, dass anfangs Januar ein Konzert stattfinden soll. Es mögen dabei alle freudig mithelfen u. es war der Wunsch von Vielen, dass wieder mal ein schönes Singspiel auf die Bretter käme.»
Die Vereinstätigkeit, so voller Elan begonnen, wurde sehr bald verunmöglicht durch die Seuche. Darüber steht im Protokoll: «Infolge der langandauernden Seuchenzeit, vom 23. Dez. 38.– März 39 konnte das an der Generalversammlung v. Juni 1938 beschlossene Konzert nicht abgehalten werden. Es wurden strengste Massnahmen getroffen sodass sofort alle Proben abgesagt werden mussten. Leider erlitt dadurch unser Vereinsleben eine grosse Lücke.

Auf das Osterfest konnten wir wieder mit den Proben beginnen. Allgemein fühlte man sich ganz froh u. glücklich wieder den gewohnten Weg aufnehmen zu dürfen. Bei allen Bauern war der sehnlichste Wunsch, dass doch der liebe Gott sie alle vor dieser schrecklichen Viehplage für lange Zeiten verschonen möge.»
Die Reise führte unter anderem auch zum Völkerbundspalast in Genf. Der Völkerbund war bei der Pariser Friedenskonferenz nach dem ersten Weltkrieg entstanden und nahm seine Arbeit im Januar 1920 auf. Sein Ziel, den Frieden durch schiedsgerichtliche Beilegung internationaler Konflikte, internationale Abrüstung und Rüstungskontrolle und ein System der kollektiven Sicherheit dauerhaft zu sichern, konnte er nicht erfüllen. Das Scheitern lag nicht zuletzt daran, dass die USA, deren Präsident Wilson massgeblich am Zustandekommen beteiligt gewesen war, nie Mitglied des Völkerbundes war.



Musikgesellschaft Jnwil
Dir. Jos. Koch, Ebikon

KONZERT

unter gefl. Mitwirkung des löbl. **Cäcilienvereins Jnwil**

Sonntag, den 7. Januar 1940 nachmittags ½4 Uhr
Sonntag, den 14. Januar 1940 abends 8 Uhr
im Saale zum „Kreuz" Jnwil

PROGRAMM

1. General Guisan (Marsch)		Furter
2. Paraphrase über Zwissig's Schweizerpsalm		Fritz Stüssi
3. An mein Heimatland	Cäc.	Wilh. Baumgartner
4. Was heimelig sig	Cäc.	A. Oetiker
5. Heimatglocken (Fantasie)		H. Grolimund
6. Capriccio		A. Hager
7. Gruess as Luzärnerland	3 stimm. Töchterchor	Friedr. Bühlmann
8. Grindelwalderlied	3 stimm. Töchterchor	Rud. Krenger
9. Das weisse Kreuz im roten Feld	Cäc.	C. Attenhofer
10. In der Heimat (Marsch)		Heinrich Steinbeck

E heikli Erbschaft

Dialekt Lustspiel in zwei Akten von Paul Appenzeller
Ort der Handlung: In der Stube der Wohnung der jungen Witwe

Personen:

Frau Anna Diggolma, junge Witwe
Lina Stämpfli
Amalia Chrutstengel
Hulda Amsler
Violanta Chrämpfli
Hans Bodmer, Dr. jur.

Eintritt Fr. 1.50 Programme mit Vereinsstempel berechtigen zu freiem Eintritt.

Nach der Aufführung gemütliche Unterhaltung.

Freundlich ladet ein

Die Musikgesellschaft.

Gemeinsames Konzert mit der Musikgesellschaft 1940

Das Jahr hielt noch eine schwerere Krise bereit, der Kriegsausbruch und die Mobilmachung. «Am 14. Dez. 1939 hatte der Vorstand eine ausserordentliche Vorstandssitzung. In Anbetracht der ungünstigen Verhältnisse beschloss man dieses Jahr die Passivbeiträge pro 1939 nicht einzukassieren. Wegen der Mobilisation weisen unsere Männerstimmen grosse Lücken auf. Daher ist unter diesen Umständen ein Konzert unmöglich. Wir beschlossen nun heute anlässlich dieser Sitzung, auf Antrag der Musikgesellschaft die Mitwirkung des Cäz. Vereins bei ihrem Konzert, welches im Januar 1940 abgehalten wird.»
Anlässlich der GV vom 6. Nov. 1940 betont der Dirigent das musikalische Vorankommen mit folgenden Worten: «Der Plan, mehr od. vermehrter a capella Gesang zu üben u. vorzutragen ist unbedingt nötig, wenn der gesangliche Fortschritt in einem Verein in den Vordergrund gestellt werden sollte. Der Choral soll auch nicht Lückenbüsser sein, doch muss man das Ver-

ständnis zu ihm fördern, trotzdem vielleicht gewisse Hemmungen da sind.»
Aus welchem Grunde die 47. GV bereits am 5. März 41 stattfand, ist nicht bekannt. Da Pfarrer Martin Furrer nach Sempach berufen wurde fand am 27. April 1941 die Einsetzung von Pfarrer Martin Stadelmann statt.
Das Jahr 1941 stand aber auch im Zeichen der Feierlichkeiten 650 Jahre Eidgenossenschaft. Über den Nationalfeiertag wird wie folgt berichtet: «Die 1. Augustfeier 1941 zur Erinnerung an den 650jährigen Bestand der Eidgenossenschaft wurde auch in unserer Gemeinde mit grösserem Rahmen durchgeführt. Auf dem Dorfplatz, bei der alten Linde, wurde umrahmt v. schöner festlichen Beflaggung u. Beleuchtung musiziert u. gesungen. Wie gewohnt produzierte die Musikgesellschaft u. der Cäz.–Verein Inwil. Ein schöner Sprechchor v. der Oberschule verschönerte die Feier. Die Festansprache v. unserem Hochw. Herrn Pfarrer machte grossen Eindruck. Wir müssen auch in dieser schweren Kriegszeit tapfere Eidgenossen sein, «nicht bloss mit guten Worten, sondern mit der Tat» – Das Bundesfeierkomitee unter der bewährten Leitung v. Herrn Lehrer, Direktor Gyr, hat seine Sache flott geleistet.»

Am 14. September führte der Ausflug nach Schwyz gemäss folgendem Plan:

12.10 W'Brücke Sammlung
13.03 ab Luzern mit Schiff nach Treib
15.28 gemütliches Zobig (mit Mahlzeitkarte)
17.00 ab Seelisberg mit Seilbahn
17.22 Brunnen an, mit sofortigem Besteigen der Strassenbahn nach Schwyz
17.35 Schwyz, Nachtessen im Gasth. z. «Schäfli»
19.30 Eintritt zum Festspiel
22.00 Gemeinsamer Marsch nach Seewen u. mit der SBB nach Luzern u. nachher Autobus bis Inwil.

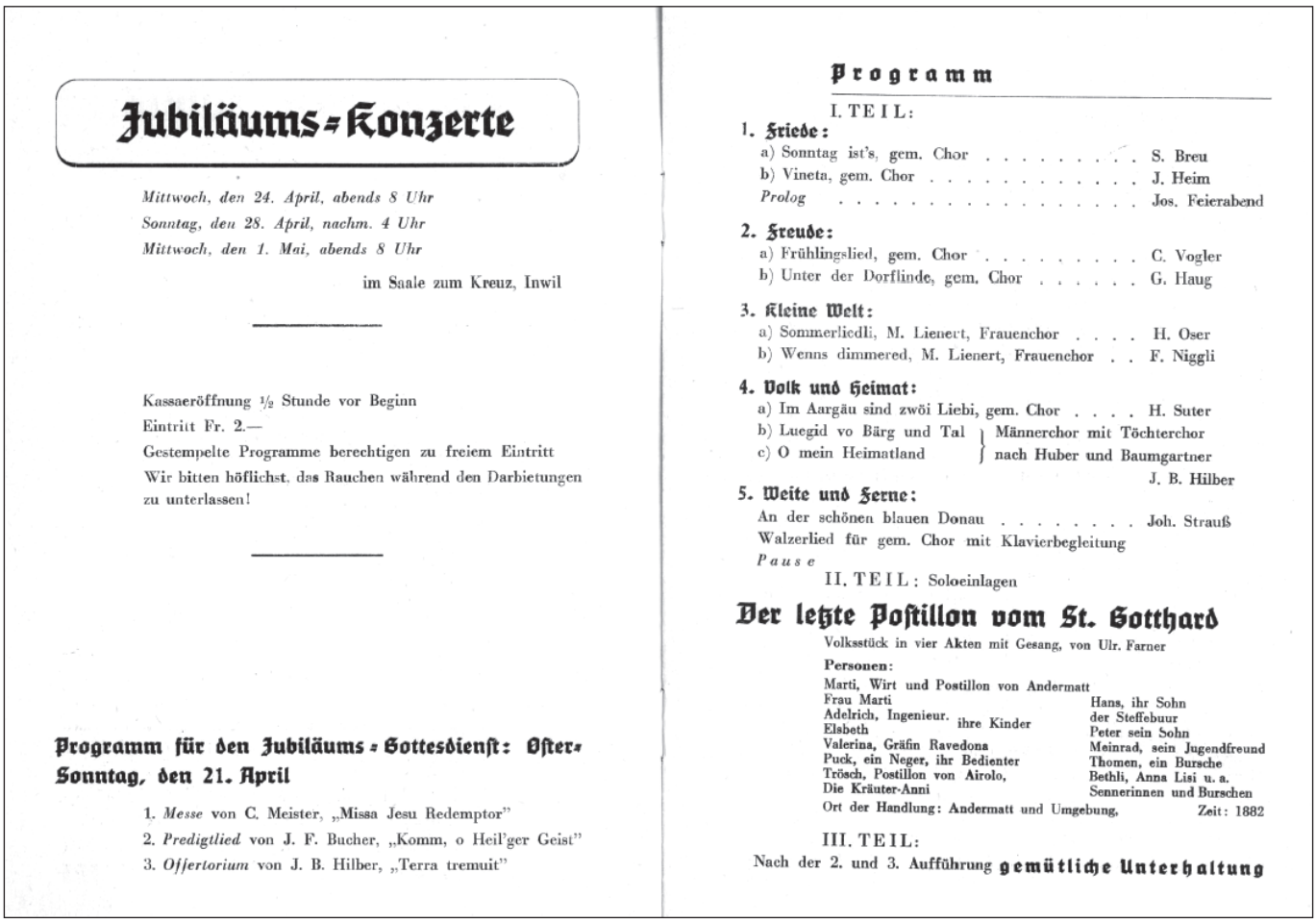
Dieses «Bundesfeierspiel», verfasst von Caesar von Arx, von Laien gespielt unter der Regie von Oskar Eberle hatte am 1. August unter Anwesenheit der ganzen Landesregierung und General Guisan Première. Alle 18 Aufführungen waren ausverkauft und somit haben gut 95'000 Personen das Bundesfeierspiel besucht, darunter eben auch der Kirchenchor Inwil. Zu dieser Reise wurde festgehalten: «Das Festspiel in Schwyz war eine wunderbare Vorführung inmitten der schönen Gegend, eine feine grosse Bühne, mit vielen guten Spielern.
Noch lange wird dieses Spiel in unserer Erinnerung haften bleiben u. überhaupt der ganze Spaziergang wird wohl noch lange unvergesslich bleiben.»
Die Zeit des Krieges führte dazu, dass der Probenbesuch eher schlecht war, obwohl der Aufwand an Proben und Auftritten recht hoch war, wie dem Bericht des Dirigenten zu entnehmen ist: «Herr Dir. Gyr berichtet, dass gut 52-55 Proben gehalten, dass aber der Probenbesuch ziemlich schlecht sei. Aufführungen sind zirka 50 zu bezeichnen.»
Der Fasnachtshock vom 10. Februar 1942 hat sich in allen Teilen gut entwickelt. Dazu beigetragen haben vor allem Josef Feierabend mit Gedichten, Witz und Humor, die «feine, wohl angepasste Tischrede» des Herrn Pfarrer sowie die Leistung des «Unterhaltungsminister Herr Lehrer u. Direktor Gyr».
Einerseits wird «angesichts der schweren Zeiten» und der vielen Arbeit nur eine eintägige Reise beschlossen. Andererseits moniert der Dirigent an einer Vorstandssitzung: «Es wäre in Betracht der vielen kommenden Festzeiten (Primiz, Hitzkirchertagung etc.) sehr notwendig neue Mitglieder, hauptsächlich Herrenstimmen zu erhalten. Direktor macht Vorschläge, um da und dort anzufragen, ob man gewillt wäre, auch mitzuwirken.»

Im Rückblick des Dirigenten wird an den Krieg erinnert: «3. Jahresbericht. Dieser schildert unser geschätzter Direktor in einem kurzen Ausblick im 4. Kriegsjahr. (…) Es finden auch in vielen Proben Repetitionen statt, um in erster Linie die Kasse etwas zu schonen u. auch den neuen Sängerinnen günstige Gelegenheit zu geben, um die versch. Kompositionen zu erlernen. Probenzahl rund 60. Probenbesuch eher etwas besser. Das neue Laudate wurde auch bei uns eingeführt. Darin sind viele schöne neue Lieder, aber auch alte sehr wertvolle vom letzten Jahrhundert.»
Das Konzert 1944 war sehr gut gelungen, wie das Protokoll vermerkt: «Es gilt hier noch zu melden, dass die beiden Konzerte v. 14. und 21. Februar, sehr gut besucht wurden. Das Singspiel Die Wunderkerze v. H. Jelmoli Zürich wurde v. allen Mitwirkenden sehr gut, zum Teil ganz vortrefflich gespielt u. gesungen. Den Konzertbesuchern hat es, wie man herausfühlte, wirklich gut gefallen, dass wieder mal, nach langem Unterbuch, ein Singspiel zu hören war. Die spielenden 5 Geister werden dies auch lange nicht vergessen können, weil die schöne Musik mit den ansprechenden Melodien, noch lange weitertönen wird. Unser verdientem lb. Dirigenten nochmals speziellen Dank.»
Dieses Konzert war überschattet durch den Todesfall der Frau Knüsel-Buchmann, Gattin des Vice-Präsidenten. Der Chor entschied nach reiflicher Überlegung und mit Rücksicht auf die vielen Passivmitglieder, die am 1. Konzert noch nicht teilzunehmen die Gelegenheit fanden, das 2. Konzert auf Sonntag, 13. Febr. abends 8 h anzusetzen, und es wurde gut besucht.
Mitentscheidend war auch die Tatsache, dass eine weitere Verschiebung nicht möglich war, weil sonst drei Theaterspieler wegen Aktivdienst nicht mehr verfügbar gewesen wären.
Zur Primiz von Felix Estermann wurde folgendes zur Kriegszeit angemerkt: «Der gemütliche Teil wurde im Gasthof z. Kreuz abgewickelt. Es gab da in jeder Hinsicht viel Lobenswertes u. Gutes zu hören. Aber auch das für die heutige Kriegszeit sehr feudale Festessen darf nicht vergessen sein».
Im Rückblick auf das Jahr 1944 machte der Dirigent die Feststellung, «dass eine gewisse Vereinsmüdigkeit sich eingeschlichen habe, so das häufige zu spät kommen bei Proben u. auch in der Kirche. Es ist zwar Vieles zu entschuldigen, weil jetzt in dieser schweren Kriegszeit auch Vieles mehr an Arbeit geleistet werden muss. So wird also mit frischem Mut zur weitern Tätigkeit aufgemuntert.»
Im Protokoll der GV vom 14. Juni 1945 wird noch vermerkt: «Verschiedenes. Es wird noch über den vom Vorstand gemachten Antrag, wie hoch ein Beitrag an unsere neue Kirchenuhr wie auch an die Schweizerspende sein soll, diskutiert. Es kam zur Abstimmung und wird beschlossen 100.– Fr. für die Kirchenuhr und 50.– Fr für die Schweizerspende zu schenken, und zwar aus Dankbarkeit für die Verschonung von dem grässlichen Kriege.» Dies ist der einzige Hinweis darauf, dass seit Anfang Mai die Waffen in Europa schweigen. Wohl niemand geht davon aus, dass ab sofort wieder Normalzustand herrsche, denn die Folgen für die Wirtschaft werden länger anhalten.
Gemäss der Chronik zur 100-Jahr-Feier wurde der Organist und Chorleiter durch Hedy Meierhans und ab 1943 durch Frau Knüsel-Meyerhans vertreten. Letztere war die erste Frau, die nach ihrer Heirat weiterhin im Chor mitwirkte!
An der ausserordentlichen GV vom 29. XI. 1945 verbunden mit einer Cäzilienfeier in der Sonne wurde «auf Beantragung des Vorstandes das Konzert erst auf Frühling 1946 abzuhalten sei, da es in etwas feierlicherem Rahmen gestaltet wird zur Feier des 50jährigen Bestandes unseres Cäz.–Vereins. Also ein goldenes Jubiläum auf das sich die ganze Mitgliedschaft recht sehr freuen darf. Dieser Antrag wird rasch erledigt, indem die Verschiebung einstimmig beschlossen wird.»

Ende März beschloss der Vorstand: «Es bleibt noch festzustellen, ob das Jubiläumskonzert 2 oder 3 Mal zu spielen sei. Nach einigen Diskussionen wird beschlossen das Konzert 3 Mal aufzuführen u. zwar am 24.4. abends 8 Uhr am 28.4. Uhr nachmittgas 4 Uhr und am 1.5. nach 4 Uhr. Der Direktor St. Gyr wird beauftragt einen Bericht abzufassen u. auch ein nettes gediegenes Programm aufzustellen. Eintritt 2.– Fr.»
Um dieses 50jährige Bestehen gebührend zu feiern scheute der Chor keinen Aufwand.
An Ostern (21. April) wurde ein Festgottesdienst abgehalten, in welchem folgendes aufgeführt wurde:

1. Messe von C. Meister, Missa Jesu Redemptor
2. Predigtlied von J.F. Bucher, Komm, o Heiliger Geist
3. Offertorium von J.B. Hilber Terra tremuit

An den Konzerten, die Sonntag/Mittwoch/Sonntag danach stattfinden werden zehn Lieder gesungen und das Volksstück in vier Akten mit Gesang, von Ulrich Farner Der letzte Postillon vom St. Gotthard aufgeführt. Zu diesen Feierlichkeiten wurde ein Programmheft mit einem geschichtlichen Rückblick herausgegeben.



Jubiläums-Konzerte

Mittwoch, den 24. April, abends 8 Uhr
Sonntag, den 28. April, nachm. 4 Uhr
Mittwoch, den 1. Mai, abends 8 Uhr

im Saale zum Kreuz, Inwil

Kassaeröffnung ½ Stunde vor Beginn
Eintritt Fr. 2.—
Gestempelte Programme berechtigen zu freiem Eintritt
Wir bitten höflichst, das Rauchen während den Darbietungen zu unterlassen!

Programm für den Jubiläums-Gottesdienst: Oster-Sonntag, den 21. April

1. *Messe* von C. Meister, „Missa Jesu Redemptor"
2. *Predigtlied* von J. F. Bucher, „Komm, o Heil'ger Geist"
3. *Offertorium* von J. B. Hilber, „Terra tremuit"

Programm

I. TEIL:

1. Friede:
a) Sonntag ist's, gem. Chor . . . . . S. Breu
b) Vineta, gem. Chor . . . . . J. Heim
Prolog . . . . . Jos. Feierabend

2. Freude:
a) Frühlingslied, gem. Chor . . . . . C. Vogler
b) Unter der Dorflinde, gem. Chor . . . . . G. Haug

3. Kleine Welt:
a) Sommerliedli, M. Lienert, Frauenchor . . . . H. Oser
b) Wenns dimmered, M. Lienert, Frauenchor . . F. Niggli

4. Volk und Heimat:
a) Im Aargäu sind zwöi Liebi, gem. Chor . . . . H. Suter
b) Luegid vo Bärg und Tal } Männerchor mit Töchterchor
c) O mein Heimatland } nach Huber und Baumgartner
J. B. Hilber

5. Weite und Ferne:
An der schönen blauen Donau . . . . . Joh. Strauß
Walzerlied für gem. Chor mit Klavierbegleitung
Pause

II. TEIL: Soloeinlagen

Der letzte Postillon vom St. Gotthard

Volksstück in vier Akten mit Gesang, von Ulr. Farner

Personen:
Marti, Wirt und Postillon von Andermatt
Frau Marti
Adelrich, Ingenieur. } ihre Kinder
Elsbeth
Valerina, Gräfin Ravedona
Puck, ein Neger, ihr Bedienter
Trösch, Postillon von Airolo,
Die Kräuter-Anni
Hans, ihr Sohn
der Steffebuur
Peter sein Sohn
Meinrad, sein Jugendfreund
Thomen, ein Bursche
Bethli, Anna Lisi u. a.
Sennerinnen und Burschen
Ort der Handlung: Andermatt und Umgebung. Zeit: 1882

III. TEIL:
Nach der 2. und 3. Aufführung **gemütliche Unterhaltung**

Programm des weltlichen Jubiläumkonzertes 1946

Pfarrei und Kirche

Mit diesen Feierlichkeiten – kirchlicher und weltlicher Art – ging das erste halbe Jahrhundert zu Ende. Die Rolle, die der Chor in der Pfarrei, besonders in den Feierlichkeiten im Laufe des Kirchenjahres spielt, soll nun kurz beleuchtet werden. Diese religiösen Feiern wurden und werden im Allgemeinen gemäss den Vorgaben des Vatikans gefeiert.
In diesen 125 Jahren erlebte der Chor und die Welt folgende Päpste:

1878-1903	Leo XIII., Sozialenzyklika Rerum Novarum 1891
1903-1914	Pius X.
1914-1922	Benedikt XV.
1922-1939	Pius XI.
1939-1958	Pius XII.
1958-1963	Johannes XXIII., Beginn Zweites Vatikanisches Konzil 1962
1963-1978	Paul VI., Ende Zweites Vatikanisches Konzil 1965
1978	Johannes Paul I., starb 33 Tage nach der Wahl
1978-2005	Johannes Paul II., erster nicht-italienischer Papst seit 1523
2005-2013	Benedikt XVI., verzichtete zum 28. Februar 2013 auf das Amt
2013	Franziskus

Wichtiger als die Namen sind jedoch die veranlassten Veränderungen, und dabei sticht das zweite Vatikanische Konzil heraus. Es brachte die: «grundlegende Reform der Messliturgie mit der Erlaubnis zur Verwendung der Landessprache im Gottesdienst und mit der Zelebration zum Volk hin.»

Näher am Volk waren logischerweise die Bischöfe des Bistums Basel mit Sitz in Solothurn, zu welchem der Kanton Luzern gehört:

1888-1906	Leonhard Haas
1906-1925	Jakob Stammler
1925-1936	Josephus Ambühl
1937-1967	Franziskus von Streng
1968-1982	Anton Hänggi
1982-1993	Otto Wüst
1994-1995	Hansjörg Vogel
1995-2010	Kurt Koch
2010-	Felix Gmür

Vom Bischof kamen auch die Vorgaben, «Verordnung über Kirchenmusik für das Bistum Basel», worin unter anderem stand: «Wahre Kirchenmusik muss darum wie die Liturgie selbst, in Inhalt und Ausführung heilig, kunstvoll und allgemein sein.»
Die gemachten Hinweise auf die Anzahl Proben und Auftritte zeigen auf, dass der Chor sehr viele Termine für die Kirche zu erfüllen hatte. An erster Stelle stehen die Hochfeste wie Ostern, Pfingsten und Weihnachten, aber auch Auffahrt und Fronleichnam mit den Messen und Prozessionen. Hinzu kamen die sonntäglichen Messen und Andachten; nicht zu vergessen die Monatsprozessionen. Auch wenn die eine oder andere Messe, oder die Lieder mehrmals gesungen wurde, so waren es doch sehr viele Auftritte, die vorbereitet und absolviert werden mussten. Es ist auch daran zu erinnern, dass in all den 125 Jahren doch das eine oder

andere besondere kirchliche oder weltliche Fest stattgefunden hat, und zu dieser Gelegenheit hat der Chor auch besondere Werke aufgeführt.
Anzuführen sind die Feierlichkeiten anlässlich der Erweiterung der Kirche (1923-25) mit der Erneuerung der Orgel und die grosse Renovation mit der neuen Orgel (1978-80). Für das letzte Fest gab es zuvor einen grossen Bazar mit Festivitäten, die Weihe der renovierten Kirche – Festgottesdienst am 6. Juli gemeinsam mit dem Kirchenchor Dietwil – und die Inauguration der neuen Orgel mit einem Konzert im Dezember.
Nicht zu vergessen die Feierlichkeiten zu den Jubiläen des Chores und einiger sehr verdienter Chormitglieder: Seine 75 Jahre feierte der Chor mit einem weltlichen Konzert im Schulhaus (1971). 1980 konnte Gottfried Koch-Feierabend für 50 Jahre Vereinstreue geehrt werden wie wenig später anlässlich der 90 Jahrfeier (1986) auch Theres Gyr-Schacher und Jakob Schacher. Im Jahr 1988 stand ein besonderes Jubiläum an: An der GV konnte Stephan Gyr-Schacher für seine 50jährige Mitgliedschaft geehrt werden. Davon hat er 40 Jahre den Chor geleitet und an der Orgel begleitet. Zusätzlich zum Chor lag ihm der Jugendchor sehr am Herzen.
In all den Jahren haben über 20 Primizfeiern in der Kirche Inwil stattgefunden. Einen zusätzlichen Aufwand verlangten auch die Teilnahme an den Anlässen des Cäcilienverbandes im Kreise Seetal. Diese Anlässe hatten den Vorteil, dass die eingeübten Gesänge bei anderen Gelegenheiten erneut aufgeführt werden konnten. Neben den fröhlich-feierlichen Anlässen habe es auch immer Auftritte zu traurigen Anlässen wie der Tod eines Chorleiters, eines Vorstands- oder Chormitgliedes oder den Tod eines nahen Angehörigen.
Ein besonderer Anlass bot auch die Einweihung des Pfarrei- und Gemeindezentrums Möösli im Herbst 1987, das den Vereinen einen grossen Saal für Produktionen zur Verfügung stellte. Der Chor hat diese Möglichkeit eher wenig genutzt. Dank dieses Saale konnte 1995 die Delegiertenversammlung des Kirchenmusikverbandes durchgeführt werden. Anlässlich dieser DV wurde der Chorleiter Erwin Mattmann ehrenvoll zum Kantonaldirektor gewählt.

KAPITEL 3: 1946 – 1971 | REPERTOIRE

Wirtschaftswunder und Krisen

Nach dem Ende des Weltkrieges, dem kein Friedensschluss folgte, zerfiel die alliierte Siegerallianz und der Kalte Krieg zwischen der westlichen und der östlichen Hälfte Europas setzte ein, markiert durch den Eisernen Vorhang. Dieser Riss zwischen Ost und West vertiefte sich im Jahr 1947, als der US-Präsident mit der Truman-Doktrin verkündete: Amerika werde allen Staaten beistehen, die vom (sowjetischen) Kommunismus bedroht würden; der kriegszerstörten europäischen Wirtschaft bot es den Marshallplan mit Wiederaufbauhilfen an.
Mit der Blockade Berlins vom 24. Juni 1948 bis 12. Mai 1949 forderte die UdSSR den Westen heraus und als Konsequenz daraus wurden im April 1949 die NATO und im Mai die BRD und im Oktober die DDR gegründet.
Die Kriege in Korea ab 1953 oder ab 1955 in Vietnam waren weit weg von Europa, wo man sich im tiefen Frieden wähnte. Aber mit der Suez-Krise in Nahost und vor allem dem Einmarsch der Roten Armee in Ungarn und der Niederschlagung des Aufstandes wurde man sich bewusst, dass der «Friede noch nicht ausgebrochen» war. Mit dem Berliner Mauerbau im August 1961 erreichte das Misstrauen zwischen Ost und West einen Tiefpunkt, da der SED Vorsitzende Walter Ulbricht noch am 15. Juni an einer Pressekonferenz gesagt hatte:
«Niemand hat die Absicht eine Mauer zu bauen.»
Die Aufrüstungsspirale begann sich zu drehen und West und Ost stellten Raketen in Dienst, um sich gegenseitig zu bedrohen, wobei der Osten den Nachteil hatte, die USA nicht direkt bedrohen zu können. Daher begann er im Juli 1962 ganz im Geheimen auf Kuba Raketen und weitere militärische Installationen aufzubauen. Dies wurde von den USA entdeckt und führte zu einer gossen Krise. Damals schien die Welt kurz vor dem Dritten Weltkrieg zu stehen. Die Lage beruhigte sich; aber der nächste Schock kam ein gutes Jahr später, als im November 1963 John F. Kennedy ermordet wurde.

Das Wettrüsten und die Eroberung des Weltalls dauerten an und am 21. Juli 1969 um 3:56 Uhr MEZ betraten im Zuge der amerikanischen Mission Apollo 11 die ersten Menschen den Mond. Diesen Wettlauf hatten die USA vor den Russen gewonnen.
In den Jahren des Aufbruchs im Westen – 68er Bewegung – kam es im Osten erneut zu einem Einmarsch russischer Truppen: ab dem 21. August wurde der Prager Frühling brutal niedergewalzt. In der Folge kamen erneut viele Flüchtlinge in den Westen wie bereits 1956, die erneut Aufnahme fanden.
Auch in der Schweiz mussten die Folgen des Krieges überwunden werden. Sie bestanden nicht primär im Beheben physischer Schäden, sondern vor allem im Bewältigen des ideellen Schadens. Die Schweiz wurde als Kriegsgewinnler apostrophiert und sie habe zur Verlängerung des Krieges beigetragen. Zusätzlich lastete die Frage der Flüchtlinge – 1957 erschien der erste von Carl Ludwig verfasste Bericht dazu – und die zweideutige Rolle der Schweizer Banken auf der Schweiz.

Immerhin wurden 1948 die Olympischen Winterspiele und 1954 die Fussballweltmeisterschaft in der Schweiz ausgetragen.
Als Folge des Krieges kam es 1959 einerseits zur Zauberformel im Bundesrat – 2 FDP/2 CVP/ 2 SP/1 BGB (SVP) – andererseits wurde das Frauenstimmrecht am 1. Februar massiv abgelehnt: 66,9% Nein Stimmen und 19 ablehnende Kantone.
Es war auch die Zeit des beginnenden Autobahnbaus, der Zivilschutz entstand als Teil der Gesamtverteidigung. Auch aussenpolitisch war es schwierig, weil die USA und die UdSSR die Neutralität nicht anerkannten!
Die Schweiz trat verschiedenen Internationalen Organisationen bei und der wirtschaftliche Aufschwung verlangte nach mehr Arbeitskräften, die aus dem Ausland kamen, was den Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung zwischen 1960 und 1970 von 10% auf 17,5% ansteigen liess.
Bereits 1947 wurde die AHV als das grosse Sozialwerk angenommen und trat in Kraft. Die Expo 64, genau 25 Jahre nach der Landi, zeigte neben Traditionellem – Weg der Schweiz mit Gemeindefahnen, Trachtenfest – auch moderne Seiten, Mésocaphe, das U-Boot von Auguste Piccard, das Publikumstauchgänge machte. 1969 besuchte Papst Paul VI. die Schweiz, vor allem Genf mit dem Sitz der Internationalen Arbeitsorganisation. Es war der erste Papstbesuch seit 1418.

Das Chorleben im Überblick

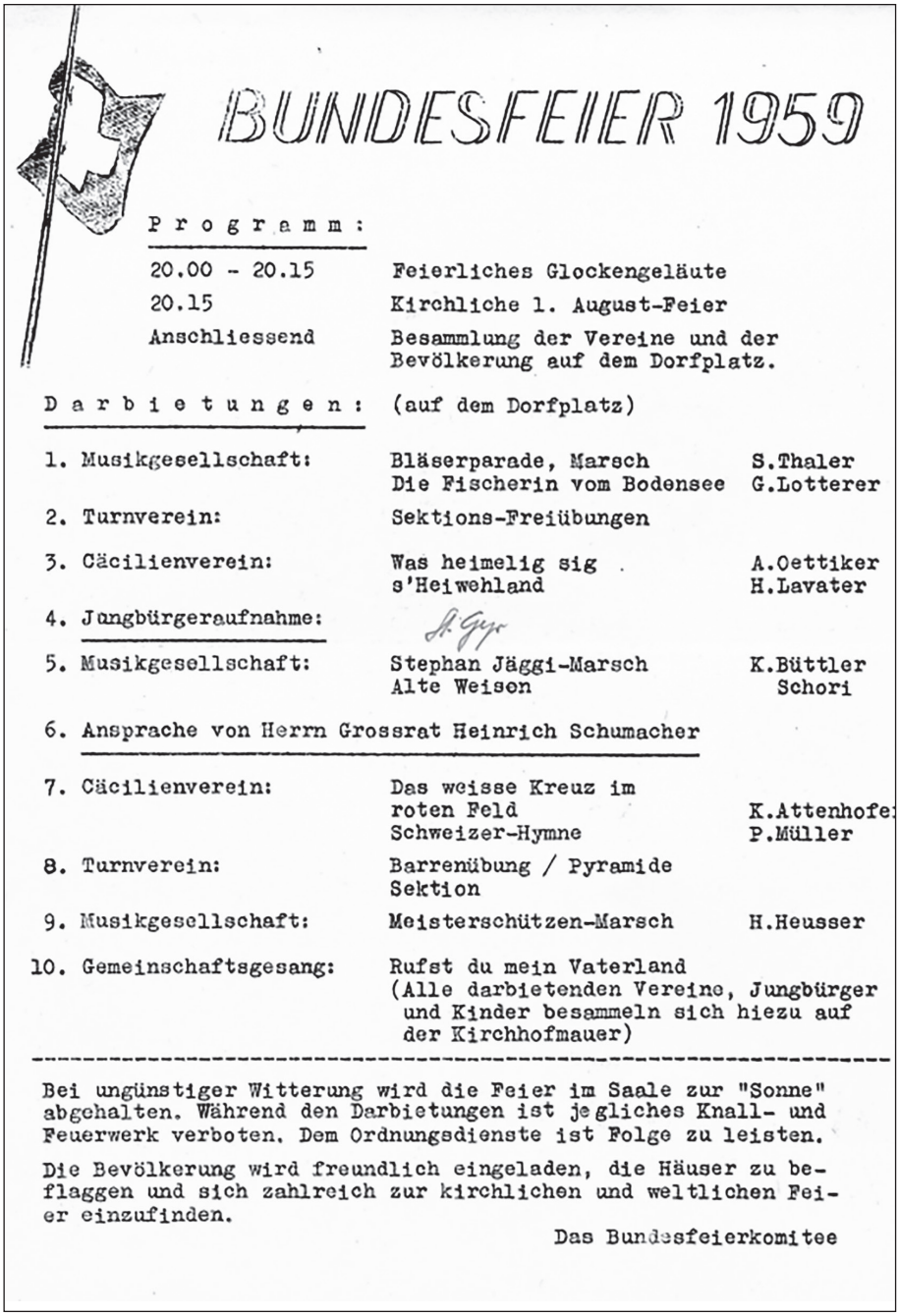
Jahr	Konzerte	Reise
1947	GV 12. August, Schulhaus; neuer Präsident J. Knüsel-Meyerhans, Vice-Präsident Pfr Stuber, Aktuarin Th. Frey. Konzert Die musikalische Kochschule & Das Rosel v. Schwarzwald Keine Reise, da die Kasse zu wenig Bestand aufweist	
1948	GV 16. Januar, Schulhaus; Sonntag 16. u. 23. Nov. / Mittwoch, 19. Nov. Konzert, Theater Tierbändiger von Zimmermann	Zug, Rapperswil, Appenzell, Stoos, Altstätten, Vaduz, Werdenberg, Näfels, Pfäffikon
1949	GV 29. April, Schulhaus; Konzerte 13./16./ 20. Nov 1949; Stück S'Testament	Oberalp, Lukmanier, Gotthardpass
1950	GV 1. Mai, Schulhaus; Heilig-Jahr-Feier vom Cäcilienverein des Kantons	2 Tage
1951	GV 4. Juni 1951, Schulhaus; Dialektspiel s'Mündel von E. Sauter	Innsbruck
1952	GV 4. April, Schulhaus; Konzert wegen Seuche auf 13./20. Januar verschoben	Jungfrau-Joch
1953	GV 4. Februar, Sonne; Pfr Stadelmann Präsident, Vize-Präsident G. Bucher; Konzerte Das Waldröschen	
1954	GV 24. März, Kreuz; 1. Schweiz. Kath Kirchenmusikschule Luzern, Leitung J. B. Hilber, Kurse für Chordirigenten	div. Projekte, aber keines ausgeführt
1955	GV 14. Februar, Kreuz; Vize-Präs Frau H. Knüsel-Meyerhans; Aktuar Herr C. Scherer	
1956	GV 17. Februar, Schulhaus; 6. Mai 60-Jahrfeier,	

	Missa salve Regina pacis, H. Huber; Ave regina coeleorum A. Bruckner. S. Gyr Direktion, Knüsel-Meyerhans Orgel	
1957	GV 20. Februar, Sonne Sängertreffen in Hochdorf 16. Juni	2 Tage Saas Fee
1958	GV 12. März, Sonne; Demission von Pfr Stadelmann als Präsident. Da keine Wahlen angekündigt sind, auf später verschoben	
1959	GV 29. Januar, Sonne; Frau Knüsel Präsidentin, Pfr Stadelmann Vize-Präsident	
1960	GV 30. März, Schulhaus, 33 Anwesende	
1961	GV 26. Februar, Sonne; Am Cäcilientag vom 22. November a.o. GV A. Müller neuer Präsident, Vizepräs. und Präses der neue Pfr R. Ambühl	
1962	GV 25. Februar, Schulhaus	
1963	GV 20. Februar, Schulhaus; Einkehrtag 16./17. März. Konzert, Einakter Es geischtet um d'Madelee	2 Tage, Bündnerland Veltlin Comersee
1964	GV 4. Februar, Schulhaus, 37 Mitglieder	Privatauto nach Lungern
1965	GV 28. März, Sonne, 38 Anwesende	Ausflug Appenzellerland
1966	GV 2. März, Schulhaus; Sonntag 17. April Kirchenmusikalische Abendfeier	3 Seenfahrt Bieler-, Neuenburger- u. Murtensee
1967	GV 1. Februar, Schulhaus, 38 Anwesende, rund 60 Proben	2 Tage
1968	GV 25. Februar, Schulhaus, 32 Anwesende, neue Aktuarin A. Dali	Gornergrat
1969	GV 9. Februar, Schulhaus; Neuer Kassier K. Feierabend	
1970	GV 20. Februar, Schulhaus, 27 Anwesende, Frau B. Theiler neue Aktuarin; Kirchenmusikalische Feier 1. März 1970	2 Tage, Jaunpass, Gruyere, Morges, Vallée de Joux, Vallorbe, Biel, Solothurn
1971	GV 29. Juni, Sonne, 39 Mitglieder	

Von Konzerten und Anlässen

Nach dem Krieg wurden an die GV oder an die Cäcilienfeier externe Referenten eingeladen, so z.B. 1946 Diözesanpräses Frey aus Luzern. Die meisten Referenten stammten aus der Geistlichkeit und entsprechend waren die Themen wesentlich davon bestimmt.

Anlässlich der ausserordentlichen GV am 27. Dezember 1947 wurde dem Verein ein Geschenk eines Mitgliedes übergeben. Dazu wurde berichtet: «Er zeigt ferner ein wunderschönes mit grosser Kunst ausgestattetes Poesieheft, das unser lieber Aktivsänger Herr Joseph Feierabend mit vielen schönen Gedichten all' die vielen Jahre seit seiner Mitgliedschaft so sehr bereichert hat. Es war eine ganz grosse Tat u. alle verdanken diese feine Schenkung ganz herzlich.» (siehe Kapitel 5)
Als Besonderheit zu erwähnen ist, dass anlässlich dieser GV drei Frauen sich aus dem Chor abmeldeten: «Abmeldungen infolge Klostereintritt oder sonstiger Abreise Frl. Anna Bucher, Hobenbühl ins Spital nach Luzern, Frl. Babette Scherer, St. Kathrinen Kloster Baldegg; Frl. Rosa Schmid, ins Kloster Menzingen.»
Dies Klostereintritte waren wohl auch für die damalige Zeit etwas Besonderes und wurden deshalb im Protokoll ausdrücklich erwähnt.



BUNDESFEIER 1959

Programm:

20.00 - 20.15	Feierliches Glockengeläute	
20.15	Kirchliche 1. August-Feier	
Anschliessend	Besammlung der Vereine und der Bevölkerung auf dem Dorfplatz.	

Darbietungen: (auf dem Dorfplatz)

1. Musikgesellschaft:	Bläserparade, Marsch	S.Thaler
	Die Fischerin vom Bodensee	G.Lotterer
2. Turnverein:	Sektions-Freiübungen	
3. Cäcilienverein:	Was heimelig sig	A.Oettiker
	s'Heiwehland	H.Lavater
4. Jungbürgeraufnahme:		
5. Musikgesellschaft:	Stephan Jäggi-Marsch	K.Büttler
	Alte Weisen	Schori
6. Ansprache von Herrn Grossrat Heinrich Schumacher		
7. Cäcilienverein:	Das weisse Kreuz im roten Feld	K.Attenhofe
	Schweizer-Hymne	P.Müller
8. Turnverein:	Barrenübung / Pyramide Sektion	
9. Musikgesellschaft:	Meisterschützen-Marsch	H.Heusser
10. Gemeinschaftsgesang:	Rufst du mein Vaterland (Alle darbietenden Vereine, Jungbürger und Kinder besammeln sich hiezu auf der Kirchhofmauer)	

Bei ungünstiger Witterung wird die Feier im Saale zur "Sonne" abgehalten. Während den Darbietungen ist jegliches Knall- und Feuerwerk verboten. Dem Ordnungsdienste ist Folge zu leisten.

Die Bevölkerung wird freundlich eingeladen, die Häuser zu beflaggen und sich zahlreich zur kirchlichen und weltlichen Feier einzufinden.

Das Bundesfeierkomitee

Das Programm der Bundesfeier 1959

Ebenfalls in diesem Jahr wurde der Chor erneut angefragt, an der Schlachtfeier in Sempach mitzuwirken, was wegen anderweitiger Belastung und wegen der Kosten abgelehnt wurde. Die Frage der Ehrungen verdienter Mitglieder findet wiederholt Erwähnung. So wird anlässlich einer Vorstandssitzung festgehalten: «Es betrifft Sänger-Ehrungen. Sänger, die 25 u. mehr

Jahre in einem Cäcilienverein als Aktivmitglied mitgemacht haben, sollen vom Kantonalverband eine Ehrung erhalten. Sänger mit 40 Jahren «Aktivdienst» erhalten eine besondere Auszeichnung. Im gleichen Schreiben wird von Hrn. Kassier Vinzenz Meyer das von ihm selbst verfasste Buch: Geschichte des Cäcilienvereins des Kantons Luzern – den Sängern und Sängerinnen zur Anschaffung empfohlen.» Das erwähnte Werk war 1943 in Luzern erschienen und umfasste gut 200 Seiten.
Was vom Dirigenten alles abverlangt wurde zeigt folgender Protokollauszug: «Dem Herrn Direktor St. Gyr, der nebst der Einübung der Chorlieder auch die Regie des Theaterstückes innehatte, sowie allen Spielern sei an dieser Stelle im Namen des Vereins der beste Dank ausgesprochen.» Dass er die Rolle des Tierbändigers selber spielte, wurde wie folgt gelobt: «Herr Lehrer Gyr spielte meisterhaft und gewandt die Rolle des Tierbändigers. Sein Spiel wäre auch von einem Berufsschauspieler kaum wesentlich übertroffen worden.»
Trotz aller Erfolge waren auch andere Fragen wesentlich, wie die Zahl der Mitglieder. An der ausserordentlichen GV 1947 waren nur 21 Mitglieder anwesend, als entschuldigt wird niemand erwähnt. Daher erstaunt es nicht, dass an der folgenden Vorstandssitzung im Januar 1948 folgendes beschlossen wurde: «Betrifft Mitgliederaufnahme. Im Hinblick auf den geringen Mitgliederbestand (besonders Alt und Sopran) soll nach neuen Mitgliedern umgesehen werden. Dir. Gyr erhält die Kompetenz, neue Mitglieder zum Kirchengesang heranzuziehen und sie zu prüfen auf ihre gesangliche Fähigkeit.»

Für den Unterhaltungsabend vom 28. Januar 1948 hatte der Dirigent folgende Programmpunkte zusammengestellt:

1. Begrüssung durch den Präsidenten (J. Knüsel)
2. Ein fröhlich Lied: Chorlied, heiter, lustig
3. Aufruf zur Fröhlichkeit u. Geselligkeit (Hr. Gyr)
4. Ouverture: Der Barbier v. Sevilla v. Rossini (Klavier, 4 hdg (Frau Knüsel u. Hr. Gyr)
5. Auftritt: Einzug des Gastwirtes u. Kellnerin (J. Knüsel u. K. Wigger)
6. Hörspiel: a) der Fahrende Schüler v. Paradies; b) Duett: die Heimkehr
7. Ansprache des Hochw. Hrn. Pfarrer
8. Duett: Die zwei Hasen
9. Rundgesang (Mit Versen von Jos. Feierabend)
10. Gesellschaftsspiel: Glücksfischerei
11. Hörspiel: Des Sängers Traum
12. Me sött, me sött: Die sprechenden Masken
13. Gesellschaftsspiel: Hahnenkampf
14. Rätsellied: Duett
15. Rezitation: s'Frauestimmrächt
16. Allgemeiner Cantus: Gretula
17. Tanz – 10 Min-Witze
18. Geistiger Zuspruch (Hochw. H. G. Zemp, Kaplan)
19. Ausklang

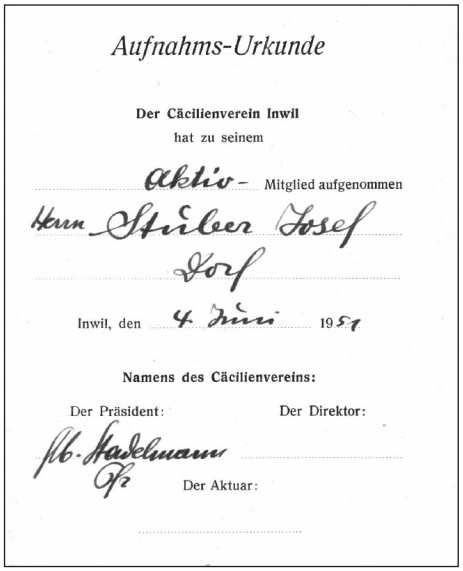
Die Zusammenarbeit mit der Musikgesellschaft wurde bei verschiedenen Anlässen gepflegt, wobei es seitens des Chores auch Vorbehalte gab. So wurde an einer Vorstandssitzung vom September 1952 folgendes festgehalten: «Anlass dazu gibt das schriftliche Gesuch der Musikgesellschaft Inwil, der Kirchenchor möchte sich am Programm des Wiesenfestes – dieses soll am 14. oder 28.9. 1952 bei Oberhofen stattfinden beteiligen. Als Gegenleistung offeriert die

Musikgesellschaft einen Gratis-Trunk. Herr Pfarrer nimmt positiv Stellung zur vorliegenden Frage, mahnt aber zu einer gewissen Zurückhaltung, da es sich um einen Anlass der Musikgesellschaft rein weltlichen Charakters handelt. Die Darbietungen unseres Vereins sollten nicht nur gegen Gratisabgabe von Getränk erfolgen, sondern es dürfte eine Gewinnbeteiligung von 10% in Vorschlag gebracht werden (…). Der Sprechende wirft die Frage auf, ob dieser Wille zur Veranstaltung ein anderes Jahr vielleicht für die Durchführung eines Erntedankfestes umgewertet werden könnte, wobei der Kirchenchor durch die kirchliche Feier am Morgen den religiösen Teil, die Musikgesellschaft als Erweiterung des Festes am Nachmittag den weltlichen Teil übernähme. Es bleibt bei diesem Vorschlag u. wird nicht weiter darüber beschlossen. Herr Dir. St. Gyr stimmt dem Antrag von Herrn Pfarrer betr. Gewinnbeteiligung nicht zu und möchte im Interesse des bisherigen guten Einvernehmens mit der Musikgesellschaft dem Gesuche grundsätzlich zustimmen. Betr. definitiver Stellungnahme aber sollte unser Verein wissen, in welchem Rahmen das Wiesenfest zur Durchführung kommen solle. Jüngste Erfahrungen haben gezeigt, wie leicht solche Veranstaltungen ins Geschmacklose (???) ausarten können, wofür unser Verein nicht Hand bieten dürfte. Wenn wir dieses Mal dem Wunsche entsprechen, so soll dieses Entgegenkommen keine Verpflichtungen für andere Jahre nach sich ziehen. Indem soll für unsere Darbietung ein bestimmter Zeitpunkt festgelegt werden. Herr M. Bucher spricht für die Beteiligung, sofern das Fest in einem anständigen Rahmen vollzogen wird. Der Vorstand beschliesst, dem Wunsche der Musikgesellschaft zu entsprechen, unter dem Vorbehalt, dass dadurch für später keine Verpflichtungen und Konsequenzen erwachsen. Der Zeitpunkt unserer Darbietungen soll genau festgelegt (vorzugsweise zwischen 13-16 h) u. eingehalten werden. Je nach Reingewinn, dürfte eine entsprechende Gewinnbeteiligung in Vorschlag gebracht werden.»

Der Kirchenchor anlässlich einer Primiz 1962

Im Laufe dieser Jahre wurde auch wiederholt über eine Bühne und über Theaterutensilien diskutiert, wobei die Frage der Kosten im Vordergrund standen.
An der Feier vom 1. Dezember 1953, abends 20.00 Uhr im Gasthaus Sonne ging es um folgendes: «Im Mittelpunkt unserer «Motu-proprio-Feier» stand das vorzügliche Referat von Pfarrer Deschler, Luzern, über den 1903 erschienenen päpstlichen Erlass über Kirchenmusik, des «Motu proprium». In sehr ansprechbarer und leicht verständlicher Art und Weise verstand es Pfarrer Deschler als Kenner kirchenmusikalischer Belange uns vor allem jene zentralen Punkte des päpstlichen Rundschreibens auseinanderzusetzen, welche besonders den Kirchensänger betreffen, seine Stellung und Aufgabe in der Liturgie, im Gottesdienst. Ohne Zweifel, Pfarrer Deschler hat uns durch seine warmen und dennoch sachlichen Worte, in Anlehnung an die Weisung der obersten kirchlichen Instanz, dem Kirchengesang wieder viel näher gebracht

und uns der Verantwortung und Aufgabe, die wir als Kirchensänger haben, bewusst werden lassen. Der erste Teil der Feierstunde wurde von einigen Chorliedern umrahmt. Auch für die Bedürfnisse unseres speisehungrigen Magens wurde gesorgt, indem uns der Verein in verdankenswerter Art ein gutes Nachtessen servierte und bei einer saftigen Bernerplatte u. einem süssen Meringues einen schönen Abend gemütlichen Beisammenseins ermöglichte.»
1955 war wiederum ein Jahr mit speziellen Auftritten. Darüber wurde in der Vorstandssitzung diskutiert und protokolliert. «3. Die Musikgesellschaft Inwil richtete an den Vorstand ein Gesuch um Mitwirkung am Unterhaltungsabend vom 9. Sept. 55 in der Festhalle. H. H. Pfarrer erklärt sich einverstanden. Herr Dir. Lehrer Gyr ist ebenfalls einverstanden, wünscht jedoch dringend besseren Probenbesuch.
4. Theater. Der Präsident erinnert an den Beschluss der Mitgliederversammlung vom 14.11.55 ein Konzert oder Theater aufzuführen. Er möchte jedoch die Möglichkeiten und die Meinung der Mitglieder zuerst wahrnehmen. Herr Dir. Gyr beantragt einen Familienabend durchzuführen, da zur Uniformweihe der Musikgesellschaft viele unserer Mitglieder engagiert sind. Der Probenbesuch sehe zur Zeit bedenklich aus und so sei ein leichteres Programm eher möglich. Falls die Musikgesellschaft auf ihr Theaterprogramm nach Weihnachten verzichte, so liesse sich unser Theater auf diesen Zeitpunkt verschieben. Bucher Matthias verlangt unbedingt 2 Aufführungen, da wir es den Passivmitgliedern schuldig sind. Kandid Scherer erwähnte, dass ein Theater nicht wesentlich mehr Proben erfordere als ein Familienabend. Es besteht eher Aussicht, dass die Unkosten gedeckt werden. Der Theaterturnus sei auf alle 2 Jahre festgesetzt und die Freunde und Gönner wünschen auch ein Theater. Ebenfalls auch unsere Mitglieder wünschen dies. Die Zeit von 8 Wochen sollte genügen. Herr Dir. Gyr meint es sei schwierig genügend Zuhörer zu erhalten nach der grossen Uniformweihe und unsere Leute hätten das Ausruhen nötig. Nach kurzem hin und her einigte man sich auf einen Familienabend mit 1-2 Schwank und 1-2 Couplets. Als Aufführungsdatum wurde der 13. event. 16. November in Aussicht genommen.»



Aufnahms-Urkunde

Der Cäcilienverein Inwil
hat zu seinem
Aktiv- Mitglied aufgenommen
Herr Stuber Josef
Dorf
Inwil, den 4. Juni 1954

Namens des Cäcilienvereins:
Der Präsident: Der Direktor:
Der Aktuar:

Jedes Mitglied erhielt die neuen Statuten

Es erstaunt immer wieder, dass es damals offenbar möglich war in acht Wochen einen Anlass mit Liederprogramm und Theaterteilen vorzubereiten. Diese Vorhaben wurden jeweils vom ganzen Verein rege diskutiert und dann beschlossen. Wiederholt stellte sich die Frage von Aufwand und Ertrag, zumal nach dem Programmteil noch eine Tanzkapelle aufspielte. Der Eintritt betrug 1955 drei Franken für Nichtkonzertbesucher kostete der Tanzbändel einen Franken.
Im Vereinsjahr 1961/62 musste der Chor gleich zwei Mitglieder auf ihrem letzten Weg begleiten. «Im jugendlichen Alter von erst 36 Jahren nahm am 9. September Elisabeth Hüsler von uns Abschied. Ihr Leben und Beruf waren ganz in den Dienst der Hilflosen gestellt. Trotz dem vollen Mass an Arbeit fand Elisabeth stets Zeit für den Kirchenchor. Als Grabgeleit sangen wie das Lied «Geh du vorüber»
Josef Feierabend starb am 18. Januar. In unserem Verein war er während 20 Jahren ein eifriges, treues Mitglied. Die selbstgeschriebenen Gedichte zeugten von seiner tief religiösen Einstellung.»

Für diverse Ehrungen und den Primizianten Stuber wurden an Versammlungen Geschenke beschlossen sowie das Erstellen eines Vereinsphotos anlässlich der Primizfeier. In dieser Zeit wird wiederholt festgehalten, dass Versammlungen mit einem Lied eröffnet wurden.
Es wurden etwa um die 60 Proben abgehalten, dem Besuch des Sängertages wurde meist zugestimmt und regelmässig fanden auch Einkehrtage statt. Dazu wurde geschrieben:
«Einkehrtag vom 16. + 17. März 1963, Referent: HH. Diözesanpräses P. Dr. Hubert Sidler. Hab Aug und Ohr im Kirchenchor. So hat Pater Sidler immer wieder darauf hingewiesen, dass es wichtig ist für einen Kirchenchor Aug und Ohr offen zu halten und nur so kann es eine echte Gemeinschaft geben. Diese zwei besinnlichen Tage werden dem Chor unvergesslich bleiben.»
Die GV 1965 bot wieder etwas Neues: «Herr Prof. J. Röösli spricht zu uns über «Freude an der Musik». Hr. Prof. Röösli, der Referent des Tages vermittelt als Mann vom Fach wirklich allen Zuhörern «Freude an der Musik». Musik, so betonte er, ist eine klangliche Darstellung. Jedes und jeder kann in der Musik Freude erleben, sei es in klassischer Art oder im Schlager, indem man selber musiziert, die man vielleicht mit Mühe erarbeitet hat. Nicht zuletzt sucht sich das eine oder andere in den klingenden Tönen der vielen Arten und Formen sich zu lösen von den Sorgen des Alltags. Mit einigen guten Beispielen stellte uns Hr. Prof, J. Röösli die Musik vor. Still verfolgten wir den Ausschnitt von der grossen Messe v. Bach in H moll aus der Barockzeit, oder das klassische Musikwerk v. Mozart, oder die Romantik von Schubert im Frühlingszauber. Auch für das volkstümliche Ohr wurde gesorgt, indem der Referent selbst mit den Sängern gleich ans Werk ging und ein paar fröhliche Lieder einübte. Als musikalisches Schlusswort erklang das mächtige Halleluja von Händel.»
Etwas seltsam mutet der folgende Eintrag: «Am Montag 20. September 1965 statte uns Herr Otto Portmann, ehemaliges Kirchenchormitglied einen kurzen Besuch ab. Er erzählte uns Interessantes aus Südamerika. Er äusserte den Wunsch, dass Ihm zu Ehren nach seinem Tod der Kirchenchor Inwil das Lied «Näher mein Gott zu Dir» singe. Er spendete dafür eine Geldgabe.»
Zur Schulhauseinweihung am 7. Juli 1968 wurde folgendes berichtet: «Zum Festgottesdienst auf dem neuen Schulhausplatz ist auch unser Chor vertreten. Im Sinne der neuen Liturgie wird eine Betsingmesse für Volk, Chor und Bläser gehalten. Zum Schluss der erhebenden Feier ertönt das Lied Grosser Gott ebenfalls für Volk, Chor und Bläser.
Durch den Bau des neuen Schulhauses ist auch unser Chor in den Besitz des neuen Singzimmers gelangt. Ein besonderer Dank verdient unser Herr Dir. Stephan Gyr. Stand er doch nebst seinen grossen Aufgaben in Schule, Kirche und Gemeinde der Baukommission als Präsident vor. Wer die Festschrift gelesen und das Festspiel, das auch von ihm verfasst wurde, gesehen hat, weiss wie viel Arbeit und Mühe dahintersteckt. Da auch wir zu den geladenen Gästen gehörten, wird uns von der Gemeinde ein Imbiss im Restaurant Kreuz spendiert. An diese Stelle möchten wir der Gemeinde den besten Dank aussprechen!»
Für das Jahr 1969 stand wieder einiges an Arbeit an: «Da ein ziemlich arbeitsreiches Jahr vor uns liegt wird auf zwei Primizfeiern in unserer Pfarrei hingewiesen. Am Ostersonntag wird die erste Primizfeier von Bruno Meyerhans sein. Am 6. Juli wird Pater Ephrem Bucher sein erstes Messopfer darbringen. Auf den Bazar im Herbst wird auch noch kurz hingewiesen.»
Für die Messe wurden auch Bläser der Musikgesellschaft integriert und der Chor umrahmte auch die weltliche Feier im Schulhaus mit ein paar Liedern.
Wie aus dem Bericht des Dirigenten zu entnehmen ist, werden nun die Reformen der Liturgie bemerkbar. Er berichtete: «Mit 50 Proben wurde unser Programm durchgearbeitet. 12 neue Gesänge und zwei neue weltliche Lieder standen auf dem Programm. Der Herr Direktor gab uns einen kurzen Einblick in die neue Messegestaltung.

1. Lateinamt, a) Ordinarium und proprium b) Choral und mehrstimmig
2. Deutsches Amt
3. Singmesse

Andere Gestaltungsmöglichkeiten stehen den Verein ebenfalls noch offen, zum Beispiel mit Begleitung von Orgel + Bläsern, Männerchormessen oder die 8. Liedreihe von G. Fässler. Die Beerdigungsgestaltung darf auch auf Deutsch vorgenommen werden.»
1970 stellte man eine «Vermögensverminderung von 2250.– fest. Dieser Rückschlag wird mit den gehabten Auslagen begründet, welche dem Verein durch den Ausflug und die Anschaffung des neuen Klaviers erwachsen sind.»
Im Bericht des Dirigenten kommt die neue Liturgie auch zur Sprache: «Unsere Aufgabe bestand wiederum grösstenteils im Mitwirken bei sonntäglichen Gottesdiensten. Als frohe weltliche Feier sei hier das Abschiedskonzert von Musikdirektor Josef Koch erwähnt, das wir mit einigen Liedern umrahmten. Das Chorkonzert zum 75jährigen Bestehen fand allseits guten Anklang. Im Singen liegt die Freude, diese Freude weiter zu geben ist unser Auftrag. So soll auch der Gottesdienst uns froh machen. Die deutschen Gesänge, sinngemäss vorgetragen, sollen zum besseren Verstehen und zur Erbauung der Gläubigen beitragen.»
Der Ausblick des Präsidenten verweist darauf, «dass der Chor an der bevorstehenden Bundesfeier mitzuwirken habe. Kirchliche und weltliche Feier finden erstmals in der Turnhalle statt. Für das Musikfest um Mitte August wird das Mithelfen mehrerer Vereinsmitglieder erwartet. Ein dauerndes Anliegen bleibt die Sorge um Nachwuchs, besonders bei den Unterstimmen.»

Repertoire

In diesem Teil werden einerseits Hinweise gemacht, was der Chor so alles gesungen hat, wobei aus der Fülle vor allem Hinweise auf besondere Anlässe und Konzerte gemacht werden. Das Verzeichnis, auf das Jahr 1950 angefertigt, verzeichnet 150 geistliche und 50 weltlich Gesänge.
Bei der Durchsicht der Protokolle fällt auf, dass bezüglich der Frage, was in den Messen gesungen werden soll, sehr wenig zu finden ist. Die meisten Hinweise finden sich im Jahresbericht des Dirigenten, später finden sich teilweise Jahresprogramme mit Hinweise auf die gesungene Literatur. Wesentlich mehr Platz nehmen die Fragen der Konzerte und der Reisen ein.
Mit dem Wegfall der Konzerte und der Kreissängertage des Cäcilienverbandes werden die Hinweise auf das Repertoire noch weniger. Hervorgehoben werden da die «ganz grossen Konzerte» die in den 80er, 90er und 2000er Jahren stattgefunden haben. Es ist auch festzustellen, dass in den Messen vermehrt verschiedene Lieder anstelle ganzer Messen zur Aufführung gelangen.
Die erwähnten Rückblicke des Dirigenten werden nicht zwingend jedes Jahr im Protokoll der GV erwähnt oder fallen manchmal auch summarisch aus, so dass keine Hinweise auf die gesungene Literatur zu finden sind. So wird beispielsweise 1967 vermerkt: «Das kirchenmusikalische Konzert am Weissen Sonntag war der Höhepunkt des Jahres.»
Ab den 70er Jahren ist vermehrt der Hinweis zu finden, dass gemeinsam mit Instrumentalisten oder anderen Chören – vorwiegend Dietwil – Auftritte bestritten werden. 1977 wurde auch in Dietwil, Hohenrain und Werthenstein gesungen.
Im Protokoll der GV 1978 wird ausdrücklich festgehalten, dass «der Chor jeden Sonn- und Feiertag zur Messe anwesend war.»

Anlässlich der Weihe der renovierten Kirche wurde am 6. Juli 1980 gemeinsam mit dem Kirchenchor Dietwil die Missa brevis in B-Dur von Joseph Haydn aufgeführt. Zur 90-Jahr-Feier kam die Kleine Festmesse von Ernst Tittel zur Aufführung. Am 8. Dezember 1991 erklangen in der Kirche Inwil das Te Deum in D-Dur, der Ambrosianische Lobgesang von H. Purcell sowie die Missa in C-Dur (Spatzenmesse) von Mozart. Neben dem Kirchenchor wirkten der Orchesterverein Reiden und Gesangsolisten mit.
Anlässlich der Delegiertenversammlung vom 17. November 1984 wurden zur Frage der Kirchenmusik sechs Dimensionen für die kirchenmusikalische Praxis hervorgehoben:

1. Gemeinschaft
2. Festlichkeit
3. Ordnung aber auch Flexibilität
4. Sammlung und Stille
5. Qualität
6. Spiritualität

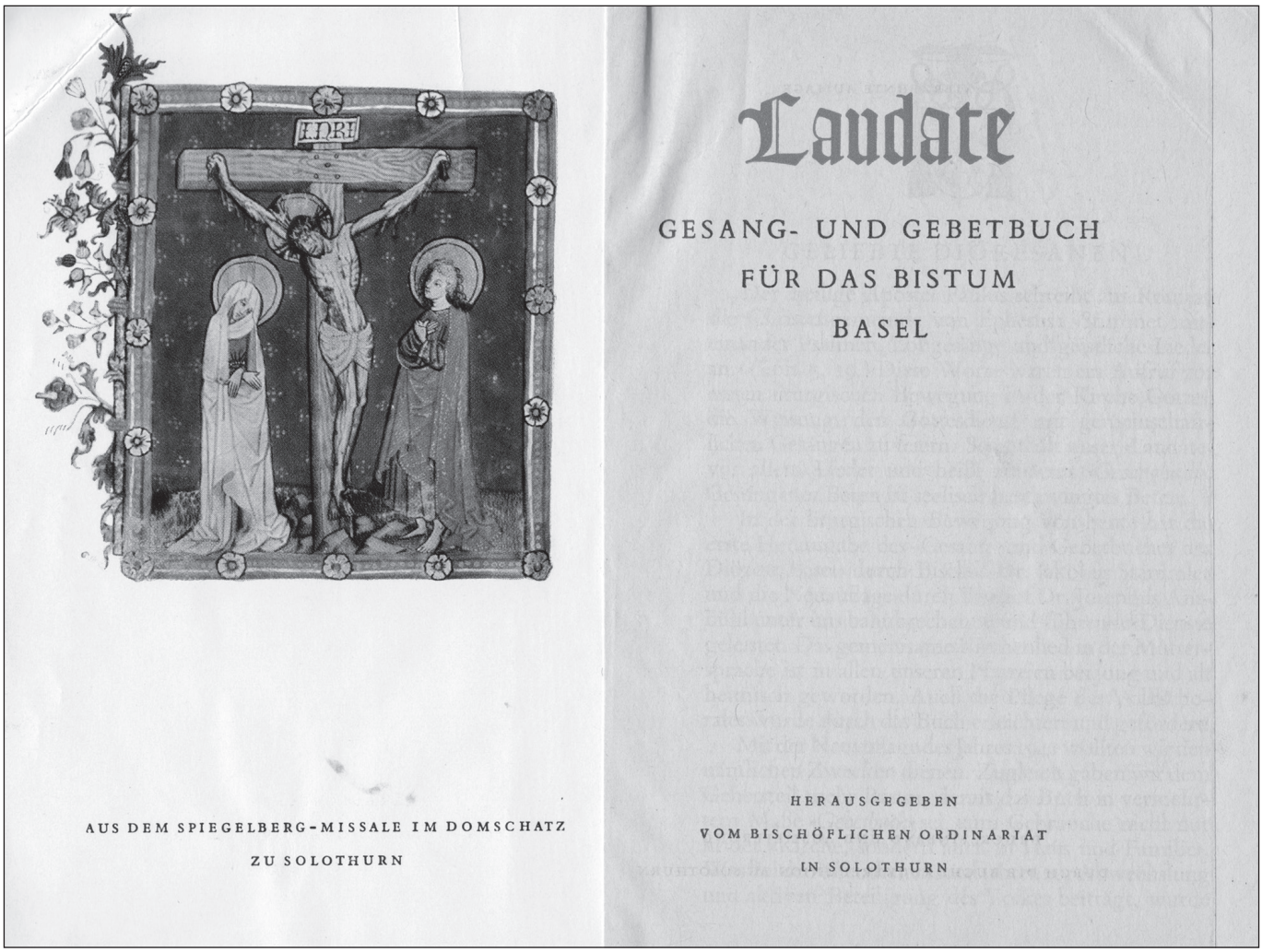
Andererseits wurde und wird in der Liturgie auch der Volksgesang – alleine oder mit dem Chor – gepflegt. Daher soll auch kurz auf die Geschichte der Kirchengesangbücher eingegangen werden.

Vom «Psälterlein» über das «Laudate» zum «Kirchengesangbuch»

In der deutschsprachigen katholischen Schweiz begann eine eigenständige Gesangbuchgeschichte erst mit der Einführung der diözesanen Gesangbücher. 1863 erhielt das Bistum St. Gallen, nachdem vorher weitgehend das Konstanzer Gesangbuch von 1812 im Gebrauch gewesen war, ein eigenes Gesangbuch. Im Bistum Basel wurde erst 1890 ein offizielles Gesangbuch veröffentlicht; zuvor waren vor allem das Konstanzer und andere deutsche Kirchengesangbücher verwendet worden. Dieses neue Gesangsbuch hiess «Psälterlein. Katholisches Gebet- und Gesangbuch von Joseph Mohr» und war 1891 erstmals in Regensburg erschienen. Dieser Joseph Hermann Mohr (1834-1892) ist nicht der Autor des Liedes «Stille Nacht», denn dieser hiess Joseph Franz Mohr (1792-1848) und stammte aus Salzburg. Der Autor des Psälterleins war ein Jesuit aus München und Herausgeber verschiedenster Lieder- und Gebetbücher.

Bischof Leonhard Haas erklärte im Oktober 1891 dieses «Psälterlein» zum offiziellen Gesangsbuch der Diözese. Es enthielt auf gut 700 Seiten Gebete und Lieder und wurde 1892 durch ein Orgelbuch ergänzt.
Doch das Werk fand nicht so gute Aufnahme, denn es sei von einem «Ausländer» geschrieben und koste zu viel. Aus einer Umfrage von 1907 ging hervor, dass nicht ein Auszug des «Psälterleins», sondern ein neues Werk gewünscht werde.
1908 gelangte eine neue Liedsammlung in Druck, die nach einer Revision 1927 unter dem Titel «Laudate» neu herausgegeben und auch im deutschsprachigen Teil des 1924 errichteten Bistums Freiburg benutzt wurde.
Nachdem 1936-1942 Bestrebungen für ein katholisches Einheitsgesangbuch der deutschen Schweiz fehlgeschlagen waren, kam erst 1966 das für alle deutschsprachigen Diözesen verbindliche «Kirchengesangbuch» (KGB) heraus, das in einer Neuauflage 1978 durch einen Anhang

mit Liedern aus dem «Gotteslob» (1975) erweitert wurde. Kontroversen um die integrale Übernahme des deutschen katholischen Einheitsbuches «Gotteslob» führten schliesslich zur Herausgabe eines neuen schweizerischen «Katholischen Gesangbuches» (KG, 1998), das zusammen mit seinem reformierten Gegenstück die Annäherung zwischen den Konfessionen belegt: 238 Gesänge des KG finden sich auch im Gesangbuch der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz (RG), und rund 200 Lieder entsprechen den bereinigten Fassungen der Arbeitsgemeinschaft für ökumenisches Liedgut.
(Kirchenlied (hls-dhs-dss.ch)



Laudate, Das offizielle Gesangsbuch im Bistum Basel, Ausgabe 1952

KAPITEL 4: 1971 – 1996 | WELTLICHES UND GESELLIGES

Welt und Schweiz in Geist und Zeit

Dieses Vierteljahrhundert zeigt einige Krisen, neue Konflikte und neue Formen der Gewalt, aber auch die Auflösung bestehender Staaten und Blöcke.
Mit dem Attentat auf die Olympischen Spiele in München im September 1972 erscheint eine neue Form der Gewalt: Geiselnahme und Terror.

Autofreie Sonntage 1973 – Leere A 3 bei Mels (ETH)

Die Krisen waren verschiedenster Art: es begann 1972 mit der Ölkrise, ein Jahr später erschütterte Watergate die USA und führte zum Rücktritt Nixons und zum Ende des Vietnamkrieges. Auch grosse Katastrophen mit sehr weitreichenden Folgen traten auf: 1986 Störfall im AKW Tschernobyl, Brand bei Sandoz in Schweizerhalle.
Während Israel und Ägypten 1978 Frieden schlossen, marschierte gegen Ende 1979 die UdSSR in Afghanistan ein, womit das Land bis heute in Konflikte verstrickt ist. Der stets etwas unruhige Nahe Osten – Konflikte um Israel – wird mit dem Krieg zwischen Iran und Irak ab 1980 und dem Überfall auf Kuwait 1991 ausgedehnt.
Am 11. März 1985, dem Tag nach dem Tod des Generalsekretärs Tschernenko, wurde Gorbatschow mit 54 Jahren zum zweitjüngsten Generalsekretär in der Geschichte der Kommunistischen Partei gewählt. Mit ihm und seiner Politik von Glasnost und Perestroika wird die Phase der grossen Umbrüche eingeleitet. Die Demonstrationen in ehemaligen Ostblockländern führen schliesslich zur Öffnung des Eisernen Vorhangs und zum Fall der Mauer in Berlin am 9. November 1989. Kaum ein Jahr später werden die beiden deutschen Staaten vereinigt.
1991 beginnt mit den Unabhängigkeitserklärungen der baltischen Staaten Estland, Lettland und Littauen die friedliche Auflösung der UdSSR. Anders im ehemaligen Jugoslawien, wo die neuen Teilstaaten durch militärische Aktionen verhindert werden sollten, was zu einem längeren Krieg führt.

In der Schweiz war die Ölkrise spürbar und führte zu autofreien Sonntagen. Die Auseinandersetzungen, oft auch gewalttätiger Art, um einen neuen Kanton Jura kamen durch dessen Bildung 1979 zu einem Ende. Die Jugendbewegung der 68er Jahre führte vor allem in Zürich zu Auseinandersetzungen zwischen Jugendlichen und den Behörden und teils blutigen Krawallen.

Genf, als ein Sitz der UNO in Europa, war und ist immer wieder Schauplatz grosser Konferenzen oder politischer Treffen. Am 19./20. November 1985 trafen sich Gorbatschow und Reagan in Genf, um Abrüstungsverhandlungen zu führen. Auch wenn der grosse Durchbruch erst 1986 in Reykjavik erfolgte, begann mit diesem Gipfel die Entspannung zwischen Ost und West.
Im Jahr 1992 fiel ein wichtiger Entscheid in der Schweizer Politik zur Europafrage. Mit dem Vertrag von Rom von 1957 begann sich die europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) zu entwickeln. Als Gegenstück wurde 1960 die Europäische Freihandelszone (EFTA) gegründet, zu welcher auch die Schweiz gehörte. Ab den 70er Jahren verfolgte die EWG zunehmend auch politische Ziele und wurde 1993 zur Europäischen Union (EU). Daher war der neutralen Schweiz ein Beitritt nicht möglich. Der Versuch, über ein Abkommen dem Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) beizutreten, wurde vom Volk 1992 abgelehnt und seither muss die Zusammenarbeit über bilaterale Verträge geregelt werden.
Ähnlich schwer tat sich die Schweiz mit dem Beitritt zur UNO. Trotz Mitgliedschaft in vielen Spezialorganisationen war eine Vollmitgliedschaft lange undenkbar. Im März 1986 lehnte das Schweizer Volk mit einer Stimmbeteiligung von 51% und einem Nein-Anteil von 75,7% die Vorlage ab. Erst 2002 wurde bei einer Stimmbeteiligung von 57,6 % der UNO-Beitritt mit 54,6 % Ja-Stimmen angenommen.

Das Chorleben im Überblick

Jahr	Konzert	Reise
1972	GV 13. Februar, Schulhaus, 35 Anw.	2 Tage, Schwarzwald
1973	GV 4. März, Schulhaus; 32 Anwesende	
1974	GV 24. Februar, Schulhaus, 40 Mitglieder, 12 Latein-, 21 Deutsch-, 2 Frauenchor, 4 Männerchor, 12 Gottesdienste, Konzert 26./28. April, Treppenhalle Schulhaus	Locarno/Orselina, Gottesdienst Madonna del Sasso, Fahrt Domodossola, Simplon, Brig, Andermatt
1975	GV 19. Februar, Schulhaus, 28 Mitglieder, 700 Jahre Kirche St Peter und Paul, Inwil	Auftritt Werthenstein mit anschl. Picknick
1976	GV 29. Februar, Sonne, 30 Mitglieder 20. Nov Dietwil: Beide Chöre singen im Abendgottesdienst, 21. Nov. Kirchenmusikalische Abendfeier beider Chöre	Schaffhausen, Reichenau
1977	GV 20. Februar, Schulhaus, 36 Mitglieder; Frau F. Rust Aktuarin, wegen Krankheit Dirigent fällt Unterhaltungsabend aus	Melchsee Frutt
1978	GV 4. Februar, Schulhaus, Ehrung St. Gyr für 40 Jahre Chorleitung Unterhaltungsabend 8./9. April im Kreuz, Thema Durch's Johr uus 2. Juli Primiz F. Scherer, Canzonenmesse von Fr. Limacher mit Bläser & Orgel. Ab August leitet Stephan Gyr jun. den Chor	Kleine Scheidegg

1979	GV 25. Februar, Sonne, 33 Mitglieder Fr-So 28.–30. September Di 2. Oktober Fr-So 5.–7- Oktober Kirchenbazar	2 Tage, Hartmannsweilerkopf, Murbach, Kaiserstuhl
1980	GV 22. Februar, Kreuz; Auftritte an Weihe der Kirche und Inauguration der Orgel	Flumserberge
1981	11. Februar GV, Sonne; Präsident W. Leisibach, Aktuarin L. Albisser; 27. Juli Die Chöre von Ballwil und Dietwil und Inwil singen Teile der Missa brevis von Haydn, das Alleluja von Händel und das Ave verum von Mozart im Zelt des Zirkus Knie in Luzern	Reise wegen schlechtem Wetter schliesslich abgesagt
1982	GV 6. Februar, Sonne, 43 anwesend, 1./8. Mai Konzert Kirchenchor/Jugendchor 11. Juli 150 Jahre Schützengesellschaft & Dorffest; 18. Oktober Missa brevis Haydn, für 20 Jahre Pfr Ambühl	Glarnerland
1983	GV 26. Januar, Kreuz; Neuer Präsident G. Schacher, M. Stocker Kassierin; 5. Februar Messe mit Negro-Spirituals; 13. März Konzert in Kirche	Petersinsel
1984	GV 8. Februar, Sonne; L. Widmer ersetzt L. Albisser als Aktuarin, Kommission soll Statuten überarbeiten; 15. Mai 70-Jahrfeier der MG Inwil, jeder Verein am Festumzug beteiligt ; 6. Oktober Chilbi mit Chüechli-Stand; 8. Dezember geplantes Konzert wegen Krankheit des Organisten abgesagt	2 Tage Borromäische Inseln
1985	GV 6. Februar, Kreuz; 8. Dez. Konzert in der Kirche; GV 27. November, Sonne	Malbun
1986	GV 19. November, Kreuz; 30./31. Mai 600 Jahre Kanton Luzern, Stafettenhalt Inwil mit Unterhaltungsabend 8. Juni 90 Jahre Kirchenchor, Kleine Festmesse von E. Tittel; 29. Kreissängertag Neuenkirch	Schaffhausen, Klettgau
1987	GV 18. November, Sonne; Auftritte im Altersheim Unterlöchli sowie im Kantonsspital Luzern; 6./7. Sept Einweihung Zentrum Möösli	2 Tage Meran
1988	GV 23. November, Kreuz; 1. April Mario Grüninger neuer Dirigent	Bielersee Chasseral
1989	GV 22. November, Sonne; 26. August Weihe der renovierte St. Katharinen-Kapelle; 21. Oktober Unterhaltungsabend im Möösli mit Liedern und Einakter gespielt von der neugegründeten Eibeler Volksbühne	3-Pässe-Fahrt
1990	GV 22. November, Café Hüsler 9./10. Juni Einweihung Kapelle Pfaffwil 14. Oktober Pater Frederick neuer Pfarrer	St. Ursanne, Pruntrut, Mariastein
1991	GV 12. Dezember, Kreuz; V. Keller neue Präsidentin 24./25. Aug. Probeweekend für Konzert am 8. Dezember	Rapperswil, Atzmännig
1992	GV 18. November, Sonne; Präses und Chorleiter als Mitglieder der Musikkommission; 5. Juli Fahnenweihe Schützengesellschaft	Greyerz, Fribourg
1993	GV 24. November, Kreuz Statutenrevision wegen Musikkommission	Ottobeuren
1994	GV 23. November, Sonne; M. Mathis neue Kassierin; Neuer Chorleiter Erwin Mattmann, Grüninger wird Organist, Stimmbildung 3./4. September	2 Tage Veltlin

1995	GV 22. November, Schützenmatt; 19. Nov. DV des Kath. Kirchenmusikverbandes in Inwil	Brünig, Zweisimmen, Rinderberg
1996	GV 27. November, Kreuz; 100 Jahrfeier, Vorträge an Karfreitag, Ostern, Patrozinium, Konzert 9. November; 26. Dez Tod von Stephan Gyr-Schacher; Neuer Chorleiter E. Bonnefous	Keine Reise

Alles ist im Fluss

Aus den Protokollen ist das eine oder andere Thema zu erwähnen, auch wenn diese immer wieder auftauchen, in gleicher oder ähnlicher Form.
Die Frage der Mitglieder ist so ein Dauerbrenner, wurden früher einmal Frauenstimmen gesucht, so lautet der «Tenor» jetzt anders: «8. Verschiedenes. Die Besetzung der Männerstimmen bleibt eine dauernde Sorge. Magdalena Rogger stellt in Aussicht, dass eventuell Sänger für ein Konzert zu gewinnen wären, welche sich zu anderer Zeit nicht als Vereinsmitglieder verpflichten möchten.»
Da kommt also vor 50 Jahren schon die Idee auf, dass für grössere Anlässe durch Gastsänger Abhilfe geschaffen werden könnte, wohl damals schon in der stillen Hoffnung, dass vielleicht jemand im Chor «hängen bleibt».
Anders sieht es aus, wenn es um Bemühungen geht, junge Mitglieder zu gewinnen. Trotz Musikschule und Jugendchor führt der Gesang eher ein Mauerblümchendasein. Anders sah man das 1972: «Der Direktor bemüht sich auch, den Jugendchor stets in guter Form zu halten. Er spricht von seinem «Pflanzgarten», wo er die Jugend zu Sängern u. Musikern heranbilden möchte. Das dürfte heute nicht allzu leicht sein, wo doch so viele Vergnügungsmöglichkeiten locken. Es liegt daher auch an uns Erwachsenen, diesen Jungsängern hie und da Anerkennung zu erweisen.»
Die vielen Vergnügungsmöglichkeiten waren also auch vor 50 Jahren bereits ein Thema. Wenn es damals wohl verschiedene neue Vereine und das Fernsehen waren, so sind es heute Internet und Games. Die zunehmende Individualisierung des Lebens trägt wohl auch das ihre dazu bei. In diesen 25 Jahren fanden wiederum etliche spezielle kirchliche Feiern statt, etwa 700 Jahre Kirche St. Peter und Paul, die Weihe der Kapellen oder das Priesterjubiläum und dazu kirchliche Konzerte. Die Frage des Kirchengesangbuches wird anlässlich der GV 1975 vom Präses wie folgt beurteilt: «Er bedenkt, dass mancherorts kein Chor mehr die Aufgabe der Mitgestaltung beim kirchlichen Gottesdienst versieht. Er weist auf das neue Einheitsgesangsbuch (EGB) hin, welches in der Schweiz zwar noch nicht eingeführt ist, sich im Ausland aber bereits im Gebrauch befindet. Ferner steht uns neulich ein Büchlein für ökumenische Gottesdienste zur Verfügung.»
Gemäss vorigem und nachfolgendem Beitrag hegte man bereits damals Bedenken, dass der Chor sich mangels Mitglieder auflösen müsste. Der Präses stellte mit Genugtuung fest, «dass unser Chor, im Gegensatz zu vielen anderen, den Krisen der vergangenen Jahre Stand gehalten hat. Dies hat er besonders dem Durchhaltewillen unseres Dirigenten zu verdanken. Das Konzil hat den Kirchenchören neue Wege gewiesen und verlangt ausdrücklich, dass diese gefördert werden. Der Kirchenchor hat im Unterschied zu weltlichen Chören eine dienende Funktion. Diese liegt vor allem in der Erbauung der Gläubigen im Gottesdienst. Das Volk soll jedoch nicht vom Gesang und Mitwirken dispensiert werden. Daher ist eine Alternierung im Gesang von Chor und Volk, wie dies auch im vergangenen Tätigkeitsjahr geschah, sehr zu schätzen.»

Weltliches und Geselliges

Die weltlichen Auftritte des Chores sind aus den vorherigen Kapiteln ersichtlich. Zusammengefasst waren es in diesen ersten 100 Jahren über 50 weltliche Konzerte, zumeist mit Theater. Als später die Theater wegfielen, musste das Lied-Programm etwas ausgedehnt werden. So führte beispielsweise ein Conférencier durch das Programm des Unterhaltungsabends von 1978. Der ganze Chor sang 13 Lieder, ein Lied nur der Frauenchor und zwei Lieder der Männerchor sowie zusätzlich ein Quartett.
Dazu kamen weltliche Auftritte beispielsweise an der Bundesfeier, an Anlässen anderer Vereine – Jubiläen, Empfang von Eidgenössischen Festen – oder auch Konzerte mit anderen Vereinen. Etwa die Konzerte mit der Musikgesellschaft:
1992 mit «Jesus bleibet meine Freude» von J.S. Bach und der Gefangenenchor von Verdi. 2001 mit Liedern aus Oper und Musical: Triumphmarsch aus Aida, King all Glorious und When you believe.
Es ist klar feststellbar, dass sich der Chor zunehmend dem kirchlichen Gesang widmet und die weltlichen Auftritte immer weniger werden.

Ein spezieller Anlass war der Bazar zugunsten der Kirchenrenovation. Der Chor führte die «Ziegelhütte» und verkaufte über die ganze Festdauer 2070 halbe Poulets, circa 650 kg Pommes frites, dazu wohl das ein oder andere Getränk! So stellte man zufrieden fest: «Wir hoffen durch unseren grossen Umsatz einen nützlichen Beitrag an die Kirchenrenovation beigetragen zu haben.»
Ein ganz besonderer Anlass, auch eine spezielle Herausforderung, war das Projekt «Rennfieber» von 2017. Die Volksbühne, die Musikgesellschaft und der Chor traten in einer Gemeinschaftsproduktion auf. Da galt es nicht nur die Lieder einzuüben, den Gesang mit den Tönen der Musikgesellschaft abzugleichen, sondern es war auch der Auftritt auf der Theaterbühne gefragt. Der ganze Probebetrieb mit den Gastsängerinnen und –sängern musste parallel zu den üblichen Auftritten untergebracht werden. Eher ungewohnt war die Zahl und Art der Lieder, die es zu lernen galt, nämlich acht sehr unterschiedliche Titel. Da gab es Abba-Songs neben einem englischen Volkslied, alte und neue Musicallieder wie auch eine der heimlichen Hymnen Grossbritanniens (Land of hope and glory). Erfreulich war zu sehen, wie bei den gemeinsamen Proben mit der Musikgesellschaft, unter der Leitung von Andreas Seger, der Chor noch einen Zahn zulegte und auf die dynamischen Hinweise des Dirigenten einging. Bei den Proben mit den Theaterleuten kam eine weitere Herausforderung hinzu: Zwischen den Liedern waren grössere Pausen, so dass sich jede und jeder wieder konzentrieren musste für den bevorstehenden Auftritt. Schliesslich ist alles gut gelungen und jeder freute sich, das Stück fünfmal vor vollem Saal aufführen zu dürfen.
In vielen Vereinen wird neben dem eigentlichen Vereinszweck auch die Pflege der Kameradschaft in den Statuten erwähnt. Anders im Kirchenchor.
Dort steht in den Statuten von 1955 – die dritte Ausgabe nach 1896 und 1933 – folgendes zum Vereinszweck: «Der Zweck des Vereins besteht in der Pflege eines würdigen, den kirch-

lichen Vorschriften entsprechenden Gesanges.»
Ergänzend folgt im § 5 folgender Satz: «Der Verein tätigt ferner, soweit tunlich, die Pflege des weltlichen Liedes und des gesellschaftlichen Lebens. Er enthält sich von Veranstaltungen der Mitwirkungen, die dem Vereinszweck widersprechen.»
Dies ändert sich auch in der Ausgabe 1984 nicht, der liturgische Gesang steht im Zentrum, das weltliche kann gemacht werden, darf aber den Hauptzweck nicht beeinträchtigen! Ein Blick in die Vereinsgeschichte zeigt, dass man das grosszügig ausgelegt hatte!
Unter diesem Aspekt erstaunt es nicht, dass in dieser Ausgabe unter Vorstand folgende Reihenfolge zu lesen ist: «1. Präses, 2. Präsident, 3. Chorleiter, 4. Aktuar, 5. Kassier.»
Ab 1984 wurde die Erneuerung der Statuten in Angriff genommen auf Anregung des musikalischen Leiters. Die Kirchenmusik habe seit dem Konzil einen grossen Wandel erfahren und daher sei es an der Zeit, die bald 30jährigen Statuten zu erneuern. Zudem hat er sich auch auf die Fahne geschrieben, mindestens 40 Mitglieder im Chor zu haben. Daher sei die Werbung neuer Mitglieder eine Aufgabe für jedes Chormitglied.

Singen, in St. Nicolas anlässlich der Reise nach Freiburg

Die Kameradschaft oder Geselligkeit wurde und wird trotzdem immer gepflegt. Dazu dienen vor allem die Chorreisen, wo in der Regel keine anderen Verpflichtungen bestehen. Im Weiteren sind es die internen Anlässe wie Fasnacht, Chlaushock oder wie auch immer sie genannt werden. In den Anfängen wurde für den Chlaushock in Eigenregie ein Nachtessen gekocht, später begnügte man sich mit Aperitif Häppchen, Mandarinen und Nüssli.

So tauchen auch immer wieder an der GV oder Versammlungen Wortmeldungen auf im Sinne, dass «in unserem Verein die Pflege der Gemütlichkeit und der Kameradschaft zu kurz komme. Er schlägt vor, hie und da statt einer Probe, einen gemütlichen Hock zu veranstalten.» In diesem Sinne wurden Jassabende und Kegelmeisterschaften organisiert, teilweise als

abendfüllend, teilweise nach einer verkürzten Probe. In den 80er Jahren wurde auch in Betracht gezogen, einen Tanzabend durchzuführen und am Sonntag die Chilbi wieder aufleben zu lassen. Die Begeisterung dazu hielt sich sehr in Grenzen, nur gerade vier Personen waren dafür und 32 dagegen!
Da stellt sich eine Grundsatzfrage, ähnlich jener vom Huhn und vom Ei. Ist der gute Gesang wichtiger oder die gute Kameradschaft? Inwiefern tragen Geselligkeit und Kameradschaft zu einem guten Klima im Verein und zur guten Qualität des Gesanges bei? Gemäss Statuten steht ja der gute kirchliche Gesang im Zentrum. Was fördert nun die Freude am Singen und an der Vereinstätigkeit mehr?
Die Antwort liegt wohl irgendwo in der Mitte, wobei dieser Mittelweg nicht Mittelmässigkeit bedeutet. Man ist fast versucht, General Dufour zu zitieren, der stets nach der «Passion du juste milieu» verlangte. Beim Singen ist vor allem die Leidenschaft gefragt, die einem zu hohen Leistungen anspornen kann.
Ein besonderes Dokument findet sich im Protokoll des Jahres 1983. In dieser Zeit waren Abklärungen im Gange, welchen Anforderungen das neue Gemeindezentrum zu entsprechen habe und welche Wünsche von Seiten der Vereine vorhanden seien.
Der Jugend- und der Kirchenchor hatten folgende Wünsche:
Ein Hauptraum, 70m2 gross, mit vielen Schränken für Noten und Orff-Instrumente, eine Musikanlage sowie eine Wandtafel mit Notenlinien. Die Akustik sei auf Gesang abzustimmen. Dazu ein 50m2 Nebenraum in unmittelbarer Nähe, aber so abgeschirmt, dass es möglich ist, in beiden gleichzeitig zu singen. Der Saal soll eine Bühne mit bequemem Aufgang haben und akustisch so gestaltet sein, dass eine Kindergruppe auch bei vollbesetztem Saal singen könne.

Anlässlich der 90-Jahr-Feier 1986 wurde auch ein Rückblick verfasst. Die zweiten 50 Jahre versuchte man in vier Themen zu behandeln:

1. Zeitumstände: Wirtschaft und Politik
2. Kirche und Konzil
3. Chortätigkeit und Vereinsleben
4. Personelles

Als Schlusssatz steht geschrieben: «Der Vergangenheit gedenkend, doch ganz in der Gegenwart stehend und der Zukunft zuversichtlich entgegensehend möchten wir in das letzte Jahrzehnt zu unserm ersten Zentenarium eintreten.»
Der Rückblick des Dirigenten auf das Jahr 1990 zeigt einige Besonderheiten, wie im Protokoll nachzulesen ist: «Zu Beginn erklang am Christkönig-Sonntag die St. Leodegarmesse, welche vom Männerchor gepflegt und schön gesungen wurde. Nicht befriedigend tönte die neue Liederreihe 431 und die Aufführung am Gaudete-Sonntag. Das Ziel mehr Qualität als Quantität muss vermehrt angestrebt werden. Infolge der vielen Einsätze konnte die geplante Messe von Hilber an Weihnachten nicht gesungen werden. Man musste sich mit einem bescheideneren Programm abfinden. Abwechslung brachten die Gesänge des Frauen- und Männerchors an den jeweiligen Sonntagen vom 1. Januar bis und mit Palmsonntag. An Ostern 15. April erklang die lat. Messe von Hilber begleitet mit Pauken und Trompeten.»
Auffallend ist vor allem der Hinweis auf die Auftritte der Männer- und Frauenchöre. Damit versuchte man wohl die Mitglieder etwas zu entlasten, denn für 1991 wurde folgende Zusammenkünfte verzeichnet: Chor 52 Proben, 23 Auftritte an Sonn- und Feiertagen und 11 mal Beerdigungsgottesdienste.

Ein bewegtes Jahr war 1993: erst stand eine Revision des Flügels an, was beträchtliche Kosten verursachte. Später stand die Kündigung des Chorleiters an und schliesslich wurde diskutiert, ob der Probetag verschiebbar sei oder nicht; dies vor allem, um eine Lösung der musikalischen Leitung zu ermöglichen. Dabei tritt auch zu Tage, dass der Chorleiter von der Kirchgemeinde angestellt ist und in diesem Falle der Informationsaustausch nicht gut funktioniert hatte.

Da der bisherige Chorleiter neu als Organist amtet, erscheint die Frage, welche Rolle er im Verein spielt. Soll er an der GV teilhaben oder eher in der Musikkommission mitwirken?
Die klare Antwort fehlt!
Für die GV vom 24. November 1993 wird eine Statutenänderung bezüglich der Musikkommission beantragt, die ein Vetorecht des Präses beinhaltet. Das weitere Schicksal des Vorschlags erscheint nicht im Protokoll.
Im Weiteren tauchte – wohl immer wieder – die Frage auf, wie viele Einsätze vom Chor pro Monat möglich sind. Zur Diskussion stehen drei Sonntage im Monat wobei man sich auf 1-2 Auftritte einigt.

Für das Jubiläumsjahr 1996 hat man sich einiges vorgenommen. Unter dem Motto «Chor ‚96» möchte man neue Mitglieder und Gastsänger werben. Drei Schwerpunkte werden gemacht: A) Osterzeit mit verschiedenen Liedern; B) das Patrozinium mit der Spatzenmesse von Mozart und C) ein Weltliches Konzert Anfang November mit Chorliedern und Operettenmelodien.
Mitten in diese Vorbereitungen platzt die Kündigung des Chorleiters.
Nach intensivem Suchen und vielen Gesprächen konnte die Stelle mit Eric Bonnefous besetzt werden, der auch gewillt war, das gewählte Programm umzusetzen.
Somit endete dieses Jubiläumsjahr doch noch sehr erfolgreich.

KAPITEL 5: 1996-2021 | BESONDERES

Welt und Schweiz im Millennium und Corona

Durch das Fernsehen und die Sozialen Medien werden (fast) alle Ereignisse weltweit verbreitet, so etwa 1997 der Tod von Prinzessin Diana oder im Jahr darauf die Lewinsky-Affaire, die Präsident Clinton das Amt kostete.
Wesentlich bedeutender war der Entscheid der NATO, nach ergebnislosen Verhandlungen auf dem Balkan mit Luftschlägen einzugreifen, woraus 1999 der Kosovo-Krieg entstand. Im gleichen Jahr führte die EU den Euro ein und Waldimir Putin wurde neuer russischer Präsident.
Nach der Hysterie um den Millenniumswechsel trat wieder etwas Ruhe ein. Bush wurde im November 2000 neuer US Präsident. Mit 9/11, dem Terror-Anschlag auf das World Trade Center und dem erklärten Krieg gegen den Terrorismus, primär die Taliban, wurde Afghanistan erneut zum Kriegsschauplatz, nachdem sich Russland 1989 zurückgezogen hatte.
2004 erweiterte sich die EU um 10 Länder in den Osten Europas und Ende des Jahres verursachte ein Tsunami im asiatischen Raum grosse Zerstörungen. Mit Barack Obama, gewählt 2008, wird erstmals ein Afroamerikaner US-Präsident, während sich in Russland der Kaukasuskonflikt zum Krieg mit Georgien ausweitet.
Europa wird 2010 von der Euro-Krise geschüttelt, während in Nordafrika der «arabische Frühling» hoffnungsvolle Erneuerungen verspricht, die jedoch meist in Bürgerkriegen untergingen.
Diverse Krisen in der Welt werden 2013 wieder akuter: Frankreich greift in Nordmali ein; wegen Kernwaffentests wir die Lage um Nordkorea gefährlicher; Xi Jinping wird neuer chinesischer Staatspräsident und gilt schon bald als «der überragende Führer»; in der Türkei häufen sich die Proteste gegen Präsident Erdogan und in Ägypten kommt es zu einem Militärputsch.
2015 wird Europa durch die Flüchtlingskrise belastet und im Sommer 2016 stimmt Grossbritannien für den Austritt aus der EU. Ein Putschversuch in der Türkei führt zu Repressionen der Opposition und Erdogans Führung wird autokratischer.
Ein Unabhängigkeitsreferendum führt zur autonomen Republik Kurdistan in Irak, während jenes in Katalonien nicht anerkannt wird, aber zu einer Staatskrise in Spanien führt.
2020 beginnt sich das Corona-Virus von China aus über die ganze Welt auszubreiten und verursacht viele Kranke und Tote und bringt massive Einschränkungen des öffentlichen Lebens. Davon blieben auch die Schweiz und der Kirchenchor nicht verschont!

Die 1990er Jahre waren durch die Flüchtlingsströme aus dem Balkan, Sri Lanka und Türkei geprägt. Auch mehrere Katastrophen betrafen die Schweiz:

1998 Absturz des Swissair Fluges 111 vor der Küste Canadas
1999 Lawinenwinter fordert 17 Todesopfer, Sturm Lothar verursacht grosse Schäden
2001 Amoklauf im Zuger Parlament fordert 15 Todesopfer
2001 Die Swissair wird gegroundet und besteht nicht mehr.
Im Jahre 2002 trat die Schweiz der UNO bei und im Drei-Seen-Gebiet fand nach mehrmaligem Verschieben die Landesausstellung Expo 02 statt.
In den Jahren 2007 bis 2020 wurden im Rahmen der Neuen Alpentransversalen die Basistunnel Gotthard (2016), Lötschberg (2007) und Monte Ceneri (2020) eröffnet.

Chorleben im Überblick

Jahr	Konzert	Reise
1996	GV 20. November, Kreuz Neuer Aktuar P. Leisibach	Besuch des Chores Wernberg (A) Ausflüge in die Region
1997	GV 26. November, Sonne; R. Waldner neue Präsidentin	Wernberg Kärnten
1998	GV 18. November, Schützenmatt Elvira Lang neue Chorleiterin	Kirchenkonzert in Rickenbach (Ausflug fiel ins Wasser)
1999	GV 10. November, Kreuz	3. bis 4. Juli Strassbourg
2000	GV 17. November, Sonne Konzert für 2002 in Aussicht	Heidiland, Bad Ragaz, Oberschan
2001	GV 16. November, Café Hüsler 44 Proben und 15 Aufführungen	2 Tage, Murten, Lausanne, Chillon, Saanen
2002	GV 17. Januar, Schützenmatt; Neue Leiterin Elsbeth Hofstetter	Ritomsee
2003	GV 14. November, Kreuz Vorstand gewählt, trotz Rücktrittsabsichten	28. Juni Lauterbrunnen, Mürren, Trümmelbachfälle
2004	GV 19. November, Schützenmatt H. Feierabend-Villiger neue Aktuarin	Vue des Alpes 3 Tage Vulkaneifel
2006	GV 20. Januar, Kreuz Statuten sollen überarbeitet werden	Insel Mainau,Hulftegg
2007	GV 19. Januar, Schützenmatt Neue Statuten treten in Kraft	Papillorama Kerzers, Sensorium Rütihubelbad
2008	GV 25. Januar, Kreuz	2 Tage, Borromäische Inseln
2009	GV 6. Februar, Schützenmatt Neuer Präses: Pfarreileiter R. Bucher	Augusta Raurica
2010	GV 22. Januar, Kreuz; 25. Dez. 09 letzter Auftritt mit Elsbeth Hofstetter, neuer Leiter Michele Maggiore	Lavaux, Grandvaux-Cully, Montreux
2011	GV 21. Januar, Schützenmatt	2 Tage Schwarzwald
2012	GV 20. Januar, Schützenmatt Waisenhausmesse v. Mozart	Appenzellerland, Ebenalp, Schwägalp, Iburg
2013	GV 25. Januar, Kreuz	4 Tage Ligurien
2014	GV 24. Januar, Schützenmatt Präsidentin A. Bucher, Kassierin V. Schöpfer;	Primetower Zürch,Insel Ufenau
2015	GV 23. Januar, Kreuz	Lenzerheide, Valbella

2016	GV 22. Januar, Schützenmatt; neuer Aktuar D. Jungo	4 Tage Veneto
2017	GV 27. Januar, Kreuz	Neuf Brisach
2018		Fribourg
2019	GV 25. Januar, Schützenmatt	Teufen (Waldegg), Appenzell
2020	GV 31. Januar, Schützenmatt; Pastoralraumeröffnung, Chöre Ballwil & Eschenbach, Planung Jubiläumsjahr 2021	
2021	GV in schriftlicher Form wegen Corona	Keine Reise
2022	GV April, Kreuz, A. Voney neue Aktuarin Jubiläumsgottesdienst am 2. Oktober	Musikautomatenmuseum Seewen, Mauler Môtier, Kirche Romainmôtier; Kirche und Käserei Bellelay

Das neuere Chorleben

Diese letzten 25 Jahre, verknüpft mit dem Thema «Besonderes», zeigten einige Besonderheiten. So kam es zu verschiedenen Wechseln in der Leitung des Chores, und die Frage des Organisten führte immer wieder zu Diskussionen.
Positiv gesehen wurden jedoch viele Konzerte im grösseren Rahmen mit Instrumentalisten und oder gemeinsam mit anderen Chören geprobt und durchgeführt.
Trotz aller Neuerungen tauchen auch die altbekannten Themen – gute/schlechte Auftritte, Mitgliederwerbung, fehlende Männerstimmen – wieder auf.
So meinte Elvira Lang in ihrem ersten Rückblick 1999: «Das 1. Jahr zusammen hätten wir nun hinter uns, wo wir viel gearbeitet haben. Aber wir müssen weiter an uns schaffen. Bei den Auftritten gab es gute (Ostern, Priesterweihe) und schlechtere (nach Sommerferien). Die Arbeit aufs Konzert gehen voran. Sie sei zuversichtlich. Im nächsten Jahr werden wir vermehrt mit dem KG arbeiten. Ausblick: evt. Teilnahme an Sängerfest, Firmung mit Gospel (Anfrage von Frederick). Sänger haben den Verein verlassen, aber auch neue dazugekommen. Es braucht aber weiterhin die Sängerwerbung (vor allem Männer).»
An Projekten fehlte es nicht, wie aus dem Ausblick der GV 2001 zu entnehmen ist: «Als nächstes steht das Konzert mit der MG Inwil auf dem Programm. Es freuen sich alle darauf. (…) Die Planung fürs Konzert mit dem Kirchenchor Hochdorf laufen. Geplant sind die Krönungsmesse, Te Deum und Regina Coeli. Die Daten: 7. Dez 2002 in Inwil und 8. Dez. 2002 in Hochdorf. Für diese Werke gibt es ein strenges Jahr. Aber sie glaubt auf eine gefreute Sache.»
In den 90er Jahren wird pro Jahr einmal in einem Altersheim in der Region gesungen, was immer viel Freude bereite.
Anlässlich der GV 2002 zeigt die neue Chorleiterin Elsbeth Hofstetter ihre Ziele auf: «Nicht möglichst viel Neues einüben, sondern die Sachen mit Sicherheit erarbeiten. Die Dynamik, Sprachpräsenz und gewisse Sachen auswendig singen stellt sie sich auch als Ziel. Stimmbildung haben wir an der Probe schon erlebt, daran werde sie festhalten.»
Etwas ganz Besonderes wird 2004 in Angriff genommen, da die Dirigentin sagt: «dass sie ihr Studium Dirigentenausweis A mit Konzertabschluss mit unserem Chor machen möchte, zusammen mit dem gemischten Chor Entlebuch (ca. 50 Personen). Als Zeitpunkt fürs Konzert sehe sie Oktober, November 2004 vor. Das Werk ist noch nicht definitiv. Wir werden im

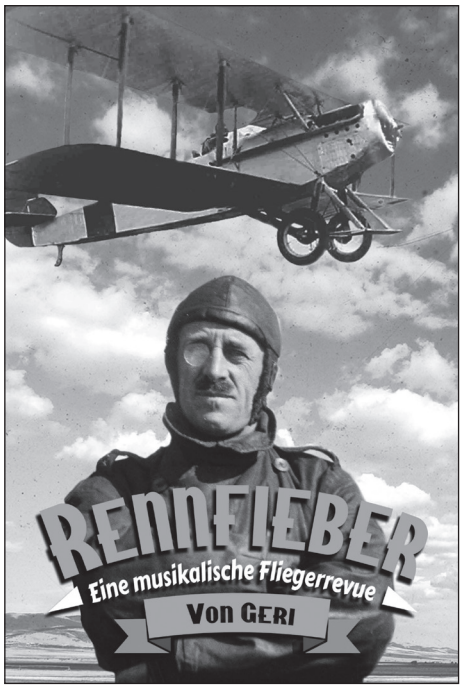
Frühling mit Proben beginnen. Zusammen mit dem Chor Entlebuch werden wir dann 2-5 gemeinsame Proben haben.»

Ein Jahr darauf kann sie dann vermelden, dass sich der Erfolg eingestellt hatte: «Ein grosser Dank gebührt allen Sängerinnen und Sänger für die Mithilfe und Gelingen an ihrem Diplomkonzert [Carmina burana]. Ein spezieller Dank möchte sie den Mitgliedern des Vorstandes aussprechen für ihren Einsatz am Konzert»
Im Schlusswort meinte der Präses: «Hat sie [Elsbeth] doch mit dem Konzert einen Meilenstein gesetzt. Doch der Weg zu diesem Meilenstein war hart; die geforderte Zeit, der Drill wie ein Feldweibel, usw. Manchmal habe er und glaube auch einzelne vom Chor die Nase voll gehabt. Aber die Mühe und der „Chnorz" haben sich gelohnt, was wir bei beiden Konzerten gesehen haben.»

Nach dieser grossen Leistung weiss Elsbeth Hofstetter aber auch, was das Alltagsleben eines Chores ausmacht:

1. Sich mit unterschiedlicher Stilrichtung befassen und stilgerecht aufführen
2. Sich nicht nur alle 5 Jahre mit einem Konzert pompös zu verkaufen, sondern jeden Auftritt gelungen und mit Freude rüberzugeben.

So erstaunt es nicht, dass auch weitere Projekte erfolgreich über die Bühne gingen: «Nach unserem gemeinsamen Konzert mit der Musikgesellschaft und dem Kirchenchor Schüpfheim war Elsbeth gefühlsmässig auf Wolke sieben. Sie war extrem stolz was ihr da an Klang, Konzentration und Chorpräsenz entgegen kam.»
Der ab 2010 neue engagierte Chorleiter weiss, dass der Chor eine gute Basis hat. Daher «… legt er grossen Wert auf die Mitsprache bei der Literaturauswahl und möchte einen guten Mix aus dem romantischem Bereich, Gospels und afrikanischen Liedern mit grosser Bandbreite abdecken»
Wenn es im Chor und mit den Auftritten gut funktioniert, so täuscht das nicht darüber hinweg, dass das Organistenproblem wiederholt Stress verursachte.
Für die Firmung 2013 hat sich der Chor mit Jugendlichen zusammengetan, was erfolgreich verlief, obwohl diese Art Auftritt viel Zeit und Geduld kosten. Mit den gleichen Liedern durften wir zusammen mit den Jugendlichen auch den Palmsonntag und das Patrozinium musikalisch umrahmen.
Auch der Stimmbildungskurs mit Rita Barmettler hat Früchte getragen und den Chor stimmlich weitergebracht. Mit einer breiten Liederpalette, verschiedenen Stilrichtungen und Sprachen konnte ein breites Zielpublikum angesprochen und viele Interessen der Chormitglieder berücksichtigt werden.
Ab 2015 machten sich die ersten Vorboten zum Projekt Rennfieber bemerkbar, welches dann ab 2016 geprobt und schliesslich 2017 mit Erfolg zur Aufführung gelangte.



Besonderes

Anlässlich des 25jährigen Bestehens des Chores, was mit Konzerten gefeiert wurde, traten bei der zweiten Aufführung überraschend zwei weissgekleidete Mädchen auf die Bühne und trugen ein Gedicht, verfasst v. Frl. Marie Troxler, Lehrerin Luzern, vor:

1. Mädchen: Sag an, geliebtes Schwesterlein
Was soll des Festes heller Glanz?
Des Dorfes Häupter sind versammelt hier
Die Bürger all', ein froher Kranz.

2. Mädchen: Jawohl, ein Fest gar selt'ner Art,
ist uns im trauten Heimattal beschieden.
Darum sind die Bürger heut aus nah und fern
Zur frohen Feier hier erschienen,
sie gibt der muntern Sängerschar,
die unter Cäzilia treuer Hut
seit ihrem Wiegenfest, schon sind es 20 Jahr,
so viel zu Gottes Ehr und unserer Freude tut.

1. Mädchen: Ein schönes, edles Werk fürwahr,
wer so den höchsten seine Melodien reicht
und daneben, wie die frische Sängerschar es tut
auch uns noch manche Liedergabe reicht.
Wie oft schon ward so eine liebe Weise
Uns zum Quell von neuer Lebenslust
Und mit des Liedes goldnem Zauber
Zog wieder Friede in die Menschenbrust.

2. Mädchen: So nehmt, ihr lieben Sängerfreunde
Des Heimatdorfes Dank aus Kinderhand
Den Becher lasset kreisen in der Runde,
er ist gefüllt mit Segenswünschen bis zum Rand.

Beide: So lass den Blick, dann auf der Ernte ruhen
Unsere Wünsche folgen Dir zum Lohn,
Sie flehen um neuen Segen für dein redliches Bemühen,
sie widmen dir den Siegeskranz an Gottes Gnadenthron.

Josef Feierabend, ein langjähriges Mitglied des Chores, war offenbar dichterisch begabt und hat ein flottes Gedicht im Engelberger Dialekt verfasst, welches die Reise von 1938 Revue passieren lässt:

Erinnerung a d'Sängerreis 1938

E hübsche Fläck Ärde, säb hemmer jetz gseh,
mier kännid jetz d'Heimat äs bitzäli meh.
Wie sind doch die Thälti dürs Oberland schön,
so loiter die Gipfel, äs fächled dr Föhn.

Äs roischid die Wasser, dr Gletscher dä glänzt,
z'beed Seyte heds Hübel mit Rose bekränzt,
u d'Wülchäli fluigid so heiter dür d'Luft,
u mier au ihne dür Alpe u. Kluft.

Dürab ghats is Wallis, am Süde züe
Gäi ume um d'Ränk u. verbey a dr Flüeh,
äs griessid die Dörfli ganz gschlosse im Chreis,
mier juizid u. singid es Lied u. nu eis.

Eis Chilchli oms ander, das liegt is nu a
Am Wallisvölchli sey Freud sind sey ja,
isch arm au drum ume u. d'Dächer vo Holz,
so glänzt i dr Sunne, doch s'Chiläli stolz.

Und weyter dri unne, im breitere Thal,
uf jedem Bitz Bode u. ischt er nur schmal,
da gratid de Räbe, da wachst uise Wey,
da wetti im Herbst au en Walliser sey.

Jetz ghats äs de hübscheli dr Gränze züa
Am Abed, da nänd es d'Franzose i d'Rüah.
Mier findid äs Plätzli, e prächtige Ort,
guet Nacht! Riefid d'Wälle vom änere Pord.

Als wettid sey säge, tiend nid z'weyt entflieh,
vergässid dri usse doch d'Heimat au nie.
Mier dänid im gheime, das gits nid, o nei,
am Morge, da gämmer dürab u. doch hei;

me macht nu es Bsüechli am Völkerpalast,
am Chinderfäscht z'Losanne, da isch me als Gast.
Und nachhär gahts weyter dür stolz Allee
Dürs Waadtland da winkt is mängs Fruchtfäld,

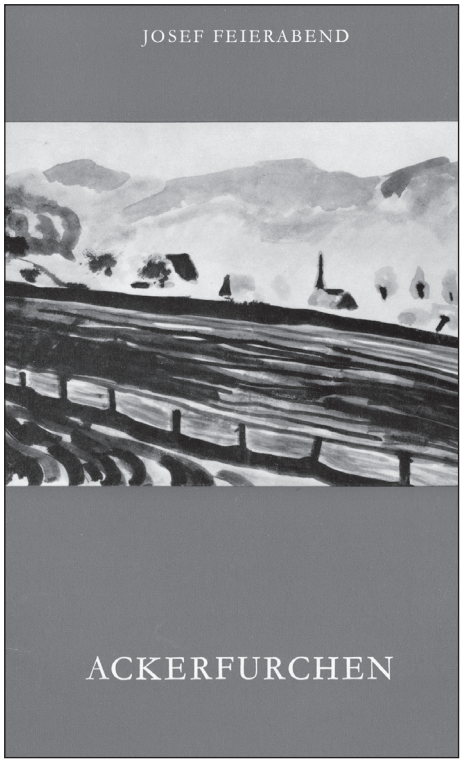
Mängs Gärtli voll Blieme, das riefdi is nu nah Adee!
«Sidn z'friede, wo chänted ers schöner nu ha?»
Für Euch zegt sech d'Heimat am lieblichste Gwand
Für dich ischt die Schönheit, für dich ischt das Land!
Inwil, 13. Juli 1938 Joseph Feierabend

Uisem liebe Präsidänt im Chilechor, Hochw. Herrn Pfarrer Martin Furrer zum Abschied gewidmet!

Acht jährli sind ume, wie gschwind sinds verbej,
äs dunkt mi, äs sejg erscht chürzli nu gsej,
es Auto, das sured, sej rieffid, är chund,
dr Pfarrer stejgd uise, das grad hed e grund.
J gsehne grad hütt nu, und au dr Dekan,
äs spield uisi Muisig mid Schneid u. Elan.
Girlande sid gstande u. Böge zur Zier,
s'Volch uf de Strasse, das bilded Schpalier,
d'Dragoner sind gritte, dr Säbel im Arm,
chaud ischt äs gsej und doch wieder warm,
Freud hed me gha und das macht eim froh,
gottlob jetz vo Härze, dr Pfarrer ischt cho.

Acht Jährli send ume – viel Freud und au Weh,
das hed wohl der Eibeler Pfarrer au gseh.
Acht mal isch Friehlig im Chilejohr gsej,
acht Allerseeletäg sind au scho verbej,
d'Chind scho die Chlejne, die hed er beglückt
hie u. da es grosses hed bschwärd und hed er drückt.
Tuged im Wachstum und Tuged i Gfahr,
findet uise Heiland durch Jhn am Altar.
Gschlosse vor Ihm wird der ehliche Bund,
gültig und glücklich im göttliche Grund.
Bärge vo Sünde, der Seel tüed das weh
Är butz sie uise, sej glänzt wie dr Schnee,
rüsted si eine zur ewige Fahrt,
är hed e trösted uf himlische Art.

Sunntig für Sunntig, da brünid im Amd
D'Cherze bim Opfer, är dänkt a sejs Land,
d'Chanzle hed Läbe, vornähm und schlicht
chündt är s'Wort Gottes als heilige Pflicht.
S' rächt vo de Chile hed er gwahrt
Nuis hed er zue ta uif vielerlei Art,
grösser ischt worde und weijter dr Platz
won er versorged dr Chile Schatz,
buje esch worde, me heds schier ned gmerkt,
är hed Finanze im heimliche gstärkt,
är hed dra gschaffed und jetz ischt äs da,
d'Chile hed wärmi und är fujred a.
Mängs escht no gange, me weiss nuid drvo
Vielleicht wird's später nu füre cho!



Titelseite des Gedichtbüchleins, gestaltet von Sr. Lutgard Feierabend

Schier eister im Sumer, da ischt uise Gsang
Es Reisli ga mahe, e fröhliche Gang,
dr Pfarer hed Freud gha am gmietliche Tua
är ischt midi s zoge de Bärge zua.
Simmer im Chranz gsej so froh binenand
Leid er sejs Wort i für uise Bestand,
Gued simmer uis cho, uf jedem Gebiet,
Jhm ghört nu einisch zum Abschied es Lied!

Acht Jährli sind ume – mer chrazid im Haar,
mier gmerkids, e Pfarrer wie dä da ischt rar,
mier gschpürid au hien ond da es bitzali Schmärz
äs lejd uis au öppis wie Jhm uf em Härz,
denn d'Liebi hed gwobe a blejbend Band,
mier dankid vo Härze und drückid Jhm d'Hand,
mier wuischid Jhm Sägä tued s'Scheide au weh;
Bhiet Gott uise Pfarrer am Sämpachersee.
In treuen Gedenken Ihr ergebener Sepp!

Seine Dichtkunst legte er auch in einem Buch nieder mit dem Titel «Ackerfurchen», was auf seinen eigentlichen Beruf als Landwirt verweist.
In der heutigen Zeit ist es fast undenkbar, dass ein Unternehmen oder ein Verein kein zeitgerechtes Logo hat. Das aktuelle Logo (vgl. Titelseite) des Chores wurde auf das Jubiläum hin kreiert. Die Vorgängerversion war 2008 entstanden. Für besondere Anlässe wurden manchmal auch eigene Logos kreiert, etwas für die 100-Jahr-Feier.
Was zu guter Letzt auch noch besonders ist, seit 2021 probt der Chor im neuen Pfarreizentrum Candidus
Unter Besonderem noch einen kurzen Blick auf die Gemeinde Inwil in den vergangenen 125 Jahren. Wenn Chor und Kirche eher für Bewahren und Erhalten, oder gemächliche Entwicklung stehen, so hat sich das Dorf massiv verändert.

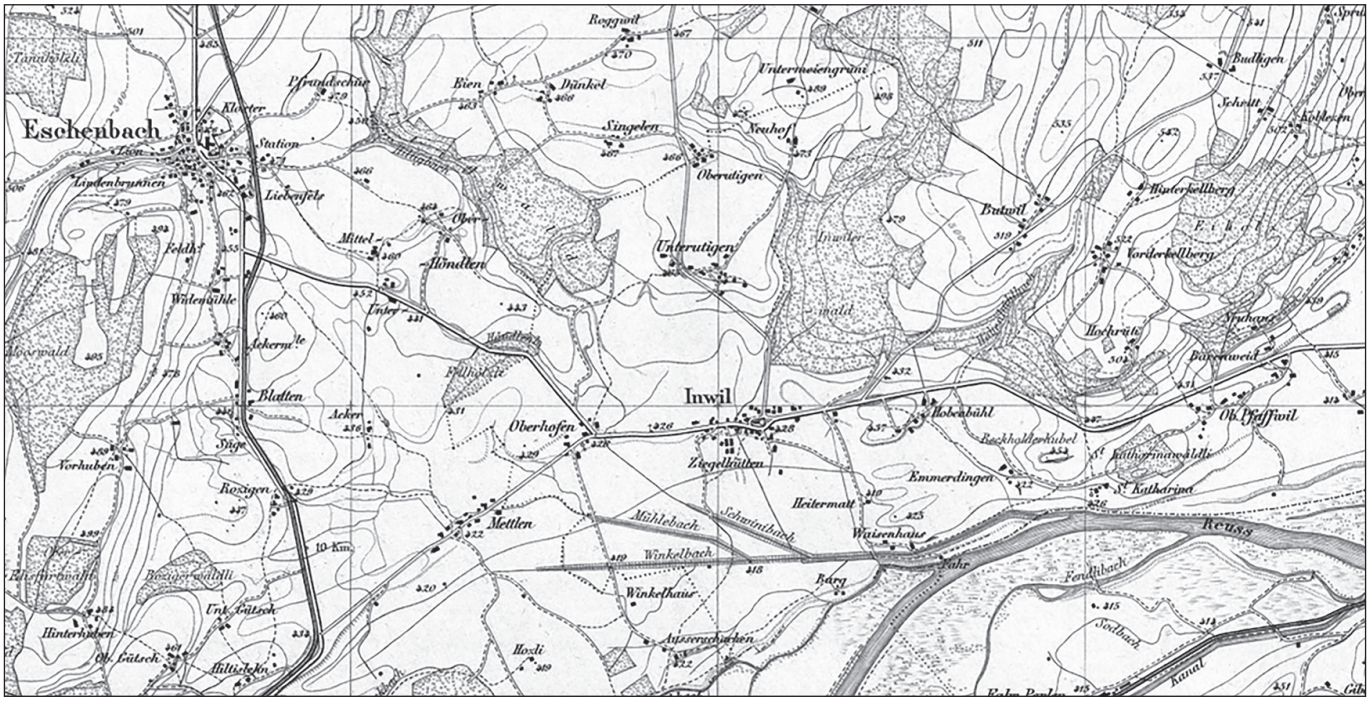
Die Gemeinde

Die Bevölkerung wuchs bis 1837 stark, auf 1014 Personen an (1798-1837: +51,3%). Durch Abwanderung sank die Einwohnerzahl in wenigen Jahrzehnten deutlich (1837-1888: -27,7%), danach erholte sie sich und erreichte 1941 wieder den Stand des Jahres 1837 (1888-1941: +40,2%). Bis zur Jahrtausendwende erfuhr die Gemeinde Inwil ein starkes Wachstum (1941-2000: +76,2%), welches sich bis heute fortsetzt (2000-2020: +49,4%). Die Dorfentwicklung ist auf den Karten ersichtlich.

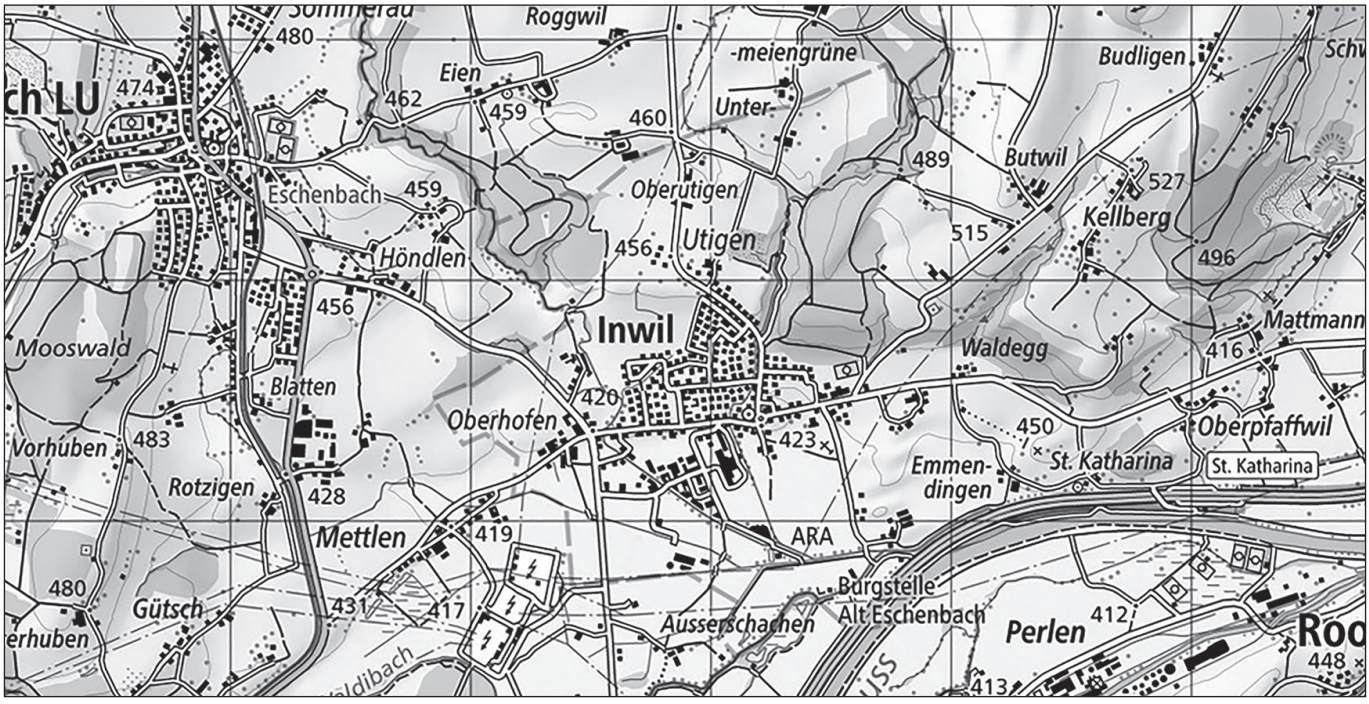
Religionen – Konfessionen
Die früher rein römisch-katholische Bevölkerung bietet heute folgendes Bild: 83,29% römisch-katholische, 7,35% evangelisch-reformierte und 1,74% orthodoxe Christen.

Ausserdem gab es 4,66% Konfessionslose und 0,67% Muslime. Die Orthodoxen sind herkunftsmässig Serben und Montenegriner, die Muslime Albaner und Bosniaken (Stand 2000).

Herkunft – Nationalität
Ende 2020 zählte die Gemeinde 2'706 Einwohner. Davon waren 2'352 Schweizer Staatsangehörige und 354 (= 13,1 %) Menschen anderer Staatsangehörigkeit. Die grössten Zuwanderergruppen kommen aus Deutschland (92 Menschen), dem Kosovo (36), Italien (31), Polen (30), Portugal (26), Sri Lanka (12), Spanien, Serbien (je 11), der Slowakei, Bosnien-Herzegowina (8), Österreich (7), Nordmazedonien (6) und Bulgarien (5).



Karte Inwil 1896



Karte Inwil 2020

ABSCHLUSS UND AUSBLICK

In alten Protokollen zu stöbern ist immer interessant, auch wenn es manchmal aufwändig ist, die alten Schriften zu entziffern. Besonders interessant wird es, wenn man sich bewusst wird, dass beispielsweise bei der Chorgründung 1896 noch keine Spur von elektrischem Licht da war und trotzdem jede Woche einmal abends geprobt wurde. Dass im Jahre der Gründung sowohl in Deutschland als in Österreich noch Kaiser herrschten und viele Länder noch gar nicht existierten zeigt auf, wie stark sich Europa in diesen 125 Jahren gewandelt hat. Der politische Wandel in der Schweiz war wesentlich geringer und doch wurden mit dem Proporzwahlrecht und dem Frauenstimmrecht massive Eingriffe in das politische Wirken vorgenommen.
Auch das Dorf unterlag massivem Wandel wie die oben dargestellten Karten und Bevölkerungszahlen zeigen.

In diesem politischen, wirtschaftlichen und vermehrt auch sozialen Wandel hat sich der Chor wenig bis gar nicht verändert. Der Wandel ist am ehesten im Repertoire abzulesen, wo vom fast nur lateinischen vermehrt zum deutschen und später zum englischen Gesang gewechselt wurde. Aber auch heute noch erklingen lateinische Messen. Dies Anpassungen im Repertoire sind primär den Modernisierungsschritten des 2. Vatikanischen Konzils zu verdanken, das einen grossen Aufbruch markiert hatte. Die Umsetzung war nur zögerlich und versandete in vielen Bereichen.

Um dem ewigen Thema der genügenden Anzahl Mitglieder zu Leibe zu rücken, wurde vieles ausprobiert, der Erfolg hielt sich in Grenzen. Der Chor hat immer so um die 30 Mitglieder, meist sind die Männerstimmen in Unterzahl. Für Projekte jeglicher Art gelang und gelingt es immer Gäste zum Mitsingen zu gewinnen, aber für einen Beitritt reichte es meistens nicht.
Doch damit ist der Chor nicht allein, auch andere Vereine müssen grossen Aufwand betreiben, um ihre Mitgliederzahl halten zu können. Würde sich die Mitgliederzahl analog der Einwohnerzahl entwickeln, so sähe das Bild ganz anders aus!
Ein Jubiläum bietet ja Gelegenheit zurückzuschauen, das Jubiläum zu feiern und doch – trotz aller Unsicherheiten – zuversichtlich in die Zukunft zu blicken.
Dazu drei Aussagen von Albert Einstein:

1. Lerne aus der Vergangenheit, lebe in der Gegenwart und hoffe auf die Zukunft. Der wichtigste Punkt dabei ist, nicht aufzuhören, Fragen zu stellen.
2. In der Mitte von Schwierigkeiten liegen die Möglichkeiten.
3. Die besten Dinge im Leben sind nicht die, die man für Geld bekommt.

Daraus geht hervor, dass Schwierigkeiten grundsätzlich lösbar sind, auch wenn die Lösung Zeit, Kraft und oft auch neue, andere Ideen braucht. Möglichweise muss das Format Verein hinterfragt und verändert werden.

Für einen Chor steht logischerweise der Gesang, die Freude am Singen im Zentrum und dies kann nur von realen Menschen geleistet werden. Der Eindruck, dass heute Technik und Virtualität absolut bestimmend seien, täuscht etwas. Gerade in der hektischen Welt werden Werte wie Ruhe, Gelassenheit, Zufriedenheit und persönliche Freundschaften in einem realen Leben wieder wichtiger werden.

Kirchenchor Inwil 1991

Kirchenchor Inwil 1997